



**DA SEIN,
LEBEN HELFEN**

Geschäftsbericht 2009

Impressum

Herausgeber	Sozialdienst katholischer Frauen Gesamtverein e. V. Agnes-Neuhaus-Straße 5 44135 Dortmund Tel. 0231 557026-0 Fax 0231 557026-60 info@skf-zentrale.de www.skf-zentrale.de
Verantwortlich	Gaby Hagmans
Redaktion	Claudia Steinborn
Design	Heureka, Beate Comino Tel. 02389 2965
Fotos	Niedersächsische Staatskanzlei: S. 4 SkF Gesamtverein: S. 6, 9, 11, 12, 15, 16, 17, 35, 39 SkF Freiburg: S. 23 Caritas Ruse: S. 24 Anna-Katharinenstift Karthaus: S. 28, 29 Anna-Zillken-Berufskolleg: S. 30 Jugendhilfe Am Rohns: S. 31 Jugendhilfezentrum Haus Conradshöhe: S. 31, 32 Schule Haus Widey, S. 32 Goetz/SkF: S. 37, 38 i-stock: Umschlag
Druck	Druckerei Scholz, Oelde
Auflage	550 Stück
Ausgabe	Juni 2010

Inhalt

Grußwort/Vorwort	4
Fachpolitische Themen	
Fünf Jahre Hartz IV und die aktuelle Wirtschaftskrise - Auswirkungen auf die Beratungsdienste des SkF	7
Qualität versus Kostenbremse - Entwicklungen und Tendenzen der Nachfrage an Mutter/Vater-Kind-Einrichtungen	9
Gesamtverein	
Babyklappen, Aktion Moses und Beratung im Rahmen anonymer bzw. vertraulicher Geburt	10
Änderung des Schwangerschaftskonfliktgesetzes	11
Parteiliche Interessenvertretung für Kinder und Jugendliche - Weiterentwicklung der Vereinsvormundschaft/Vereinspflegschaft	11
Heimerziehung in den 50er und 60er Jahren	12
25. Jahrestagung der Mutter/Vater-Kind-Einrichtungen in katholischer Trägerschaft	12
Arbeitsstelle Rechtliche Betreuung	13
Straffälligenhilfe	13
Wohnungslosenhilfe	13
Fundraising	13
Basiskompetenzen für Vorstände - Fortbildungsreihe für ehrenamtliche Vorstände im SkF	14
Bundeskonferenz für Geschäftsführungen und Vorstände mit geschäftsführenden Aufgaben in SkF Ortsvereinen	15
Assoziierung SKFM Mettmann	16
Ehrungen und Jubiläen	17
Statistiken	
Statistiken des SkF	18
Statistik Adoption und Vollzeitpflege	18
Kooperationen/Außenvertretungen	
Arbeitsgemeinschaft Interessenvertretung Alleinerziehender	20
Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend	20
Bundesverband deutscher Stiftungen	21
Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen	21
Deutscher Caritasverband	21
Familienbund der Katholiken	22
IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit	22
Nationale Armutskonferenz	22
Runder Tisch Familie	22
Zentralkomitee der deutschen Katholiken	23
Projekte	
Projekt „Guter Start ins Leben“	23
Förderprojekte der Aktion Mensch - Aufbau einer mobilen Beratung für Menschen mit Behinderungen und ihre Familien in Mittelost- und Südosteuropa	24
Einrichtungen	
SkF Bundesgeschäftsstelle	25
Gesamtjahresabschluss 2009 SkF Gesamtverein e. V.	26
Anna-Katharinenstift Karthaus	28
Anna-Zillken-Berufskolleg	29
Jugendhilfe Am Rohns	30
Jugendhilfezentrum Haus Conradshöhe	31
Schule Haus Widey	32
Schwangeren- und Familienberatungsstelle Landstuhl	33
Das NeuHaus - Bildung und Begegnung im SkF	34
Stiftung	
SkF-Stiftung Agnes Neuhaus	35
Ausblick 2010/Danke	36
Kontakte	37



Grußwort

Seit seiner Gründung vor 110 Jahren handelt der Sozialdienst katholischer Frauen Gesamtverein e. V. erfolgreich gemäß dem Motto „Frauen für Frauen“. Dieser Frauen- und Fachverband in der katholischen Kirche hat sich auch in den niedersächsischen Ortsvereinen besonders der Unterstützung von Frauen, Kindern und ihren Familien verschrieben.

Fachlich kompetent agieren die Mitarbeiterinnen in den verschiedensten Themenbereichen. Das Spektrum reicht von Angeboten im Bereich der Frühen Hilfe, über das Betreiben einer Online-Plattform für von Gewalt betroffene Frauen bis zur Bereitstellung von Ganztagsbetreuungspätzen in den Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege.

Das Zusammenwirken von ehrenamtlich und beruflich Tätigen ist ein zentrales Gestaltungselement der Arbeit des Sozialdienst katholischer Frauen. Neben den rund 6.500 beruflich Tätigen setzen sich etwa 9.000 Ehrenamtliche mit viel Eifer insbesondere für Frauen am Rande der Gesellschaft ein. Bemerkenswert ist, dass alle Vorstände der Ortsvereine im Ehrenamt tätig sind.

Als Niedersächsischer Ministerpräsident erlaube ich mir den Hinweis, dass Niedersachsen bundesweit auf Platz Eins steht, wenn es um den freiwilligen Einsatz geht. Denn in Niedersachsen sind 2,8 Millionen Bürgerinnen und Bürger unentgeltlich in ihrer Freizeit bürgerschaftlich tätig.

Aber Ihnen allen gebührt für Ihr freiwilliges Engagement unser besonderer Dank. Mit Ihrer Entscheidung, sich zusätzlich zu Ihren Alltagsaufgaben für das Gemeinwohl zu engagieren, bringen Sie unsere Gesellschaft voran und leisten einen wichtigen Beitrag für ein menschliches Miteinander.

Für den unermüdlichen Einsatz möchte ich meine Anerkennung aussprechen und vor allem den im Ehrenamt Tätigen ganz herzlich „Danke“ sagen. Wir brauchen Menschen wie Sie, die sich für die Schwächeren engagieren.

Hannover, im Mai 2010



Christian Wulff
Niedersächsischer Ministerpräsident



Vorwort

In schwieriger Situation auf das Wesentliche blicken!

Wir schauen auf ein ereignisreiches, turbulentes Jahr 2009 zurück. Zu Beginn des Jahres ereilte uns mit der weltweit beginnenden Finanz- und der darauf folgenden Wirtschaftskrise eine in dieser Dimension bisher unbekannt Situation. Kurzfristig machte sich dies in erhöhten Abschreibungen bemerkbar, dann folgten die staatlichen Rettungsmaßnahmen für die Banken, deren Schuldenbelastungen in den folgenden Jahrzehnten noch zu spüren sein werden. Langfristig wird sich die Wirtschaftskrise auf die öffentlichen Haushalte auswirken, was sich auch mit Kürzungen in der Finanzierung notwendiger sozialer Leistungen niederschlagen wird. Schon in diesem Jahr war besonders in den Kommunen der Einsparungsdruck verstärkt spürbar und wir erwarten für das nächste Jahr eine Verschärfung dieser Situation. Der SkF wünscht sich für diese schmerzvollen Prozesse ein abgestimmtes Vorgehen des öffentlichen Trägers mit den freien Trägern, um folgende Ziele bestmöglich zu erreichen:

- Die sozialen Dienstleistungen in der Kommune werden auf die Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger abgestimmt. Hierzu braucht es eine kommunale Bedarfsplanung unter Beteiligung aller Träger und der Betroffenen.
- Aus der Bedarfsplanung folgt eine Entwicklungsplanung für die sozialen Angebote der freien und des öffentlichen Trägers in der Kommune.
- Wirksamen, präventiven Angeboten wird eine ebenso hohe Bedeutung zugemessen wie Angeboten, die die Selbstwirksamkeit der Bürgerinnen und Bürger stärken.
- Unabwendbare Einsparungen sind in der Entwicklungsplanung berücksichtigt

Wir müssen uns alle darauf zurückbesinnen, dass partnerschaftliche Zusammenarbeit in der Jugendhilfe Kooperation von Gleichberechtigten heißt, dass Subsidiarität nicht Konkurrenz, sondern vorrangig Mitverantwortung gesamtgesellschaftlicher Kräfte meint, und dass vor allem die Ressourcen effektiv und effizient für die Klientinnen und Klienten nutzbar zu machen sind. Gleiches gilt für die Bundesebene: der SkF erwartet Kürzungen sowohl aus dem kirchlichen wie aus dem staatlichen Haushalt. Auch mit der Deutschen Bischofskonferenz wird darüber zu sprechen sein, Prioritätensetzungen im Haushalt transparent zu entscheiden und nicht die Kürzungen linear an alle Träger weiterzugeben. Eine alte Forderung, deren Dringlichkeit nicht geringer geworden ist.

Leider zeigt sich in einigen Kommunen schon unter den katholischen Trägern ein existenzgefährdender Wettbewerb, besonders im Hinblick auf die Kooperation von Orts Caritasverbänden mit den SkF Ortsvereinen. Einige,

nicht alle Diözesan Caritasverbände haben in ihren Mustersatzungen ein kooperatives Modell für die Ortsebene zugrunde gelegt und den Abschluss von Vereinbarungen zwischen den Trägern empfohlen. Diese Ansätze unterstützen wir ausdrücklich. Wir müssen zu einer guten Kooperation der katholischen Träger vor Ort kommen. Daher lehnen wir auch das Ergebnis der Projektgruppe „Kommunalisierung“ des Deutschen Caritasverbandes weitgehend ab. Hier wird versucht, aus der externen Funktionszuschreibung „Caritas ist Spitzenverband“ ein Strukturmerkmal zu kreieren. Die Verbandsordnung des Deutschen Caritasverbandes und die unterschiedlichen Satzungen lassen unterschiedliche strukturelle Ausformungen auf der Ortsebene zu und laufen nicht ausschließlich auf ein bestimmtes Verständnis hinaus. Wir werden daher in der Delegiertenversammlung 2010 eine Stellungnahme des SkF zu den Ergebnissen der Projektgruppe beraten und diese auf allen Ebenen in die Diskussion einbringen.

Wir ringen um ein weiterentwickeltes Verständnis der Zusammenarbeit der Fachverbände und der Caritasverbände auf allen Ebenen. Diesbezüglich gibt es zwei weitere Themen der Auseinandersetzung: Das Verständnis von Ehrenamt im Deutschen Caritasverband und das aktuelle Projekt „Frühe Hilfen in der Caritas“. Bei beiden Themen stellen wir eine erhebliche Differenz im Verständnis der Ausgestaltung der Zusammenarbeit fest. Die inhaltliche und strukturelle Ausgestaltung des Projektes „Frühe Hilfen in der Caritas“ gehen nicht mit unseren Vorstellungen konform. Und die Diskussion um das Thema Ehrenamt auf der Delegiertenversammlung des Deutschen Caritasverbandes lässt ein deutlich anderes Ehrenamtsverständnis als unseres vermuten.

Wir sehen uns als Fachverband als Teil der Caritas, mit spezifischen Qualitäten und Strukturen. Wir bieten uns durch unsere Struktur auf Orts-, Diözesan- und Bundesebene als Kooperationspartner für die entsprechenden Strukturen der verbandlichen Caritas an. Als Frauenfachverband bereichert der SkF die Arbeit der Caritas durch gezielte Angebote für Frauen und Kinder und zeichnet sich durch gute fachliche Arbeit und fachpolitische Vertretung für diese Zielgruppen aus. Der SkF ist in seinen Kernthemen umfangreich vernetzt und nah an Informationen und Entwicklungen in der Praxis. Zu vielen Themen werden wir auf allen politischen und fachlichen Ebenen unmittelbar gefragt und gestalten die Entwicklungen mit. Die zahlreichen ehrenamtlich tätigen Frauen, insbesondere in den Vorständen des SkF auf allen Ebenen, bereichern den Verband nicht nur durch ihre persönlichen Kompetenzen. Sie kommen aus der Mitte der Gesellschaft und wirken durch ihr Tun unmittelbar auf diese zurück. Sie drücken durch ihr Engagement ein Selbstverständnis bürgerschaftlichen Engagements aus, ohne das wir uns eine Zukunft unseres Verbandes und unserer Gesellschaft nicht vorstellen können.



Diese besonderen Qualitäten der fachverbandlichen Arbeit sind nicht nur für den SkF wichtig und wertvoll. Wir sehen diese auch als einen Gewinn für die verbandliche Caritas. Der SkF bereichert das Spektrum der Caritas, bringt eigenständig Themen ein, der Verband ist Teil des bürgerschaftlichen Engagements der Caritas und übernimmt Verantwortung. Die Fachverbände sind integraler Bestandteil der strategischen Weiterentwicklung der Caritas und Teil ihres Selbstverständnisses. Der SkF versteht sich als gleichberechtigter Partner in der Caritas, was eine Anforderung für beide Partner ist. Wir erkennen jedoch derzeit nicht, dass dieses gleiche Verständnis überall in der verbandlichen Caritas herrscht. Dies ist ein sehr grundsätzliches Thema. Es geht hier um einen Paradigmenwechsel im Selbstverständnis der Caritas, über den diskutiert werden muss.

Sehr bewegt hat uns das Thema „vertrauliche/anonyme Geburt“. Der SkF begrüßt es, dass mit dem Koalitionsvertrag der Bundesregierung und der Empfehlung des Deutschen Ethikrates die Hilfe für Frauen, die am Ende ihrer Schwangerschaft in eine akute Krisensituation geraten, wieder stärker in den Mittelpunkt des Interesses gerückt wird. Mit einem gesetzlich abgesicherten Angebot der vertraulichen Geburt werden mehr Frauen in Krisensituationen erreicht. Nach unseren Erfahrungen brauchen diese Frauen einen Schutzraum, in dem die Geburt vollzogen werden kann und dann in Ruhe die weiteren Schritte geplant werden. Die Zusicherung der vertraulichen Behandlung ihrer Daten würde einen wirksamen Zugang zu diesen Frauen erleichtern, um ihnen und ihrem Kind entsprechende Unterstützung und Hilfe zukommen zu lassen.

Schon Agnes Neuhaus, der Gründerin des SkF, lagen die Probleme von Mädchen und Frauen sehr am Herzen. Dessen wurden wir uns zum 110. Jahrestag der Gründung des Sozialdienst katholischer Frauen wieder bewusst. Anlässlich dieses Jubiläums haben wir eine neue Ehrung, den SkF Kristall, ins Leben gerufen, der für besondere Verdienste im und für den SkF verliehen wird. In den verschiedenen Arbeitsfeldern des SkF zeigen viele Ehrenamtliche ein beherztes langjähriges Engagement, das wir durch diese Ehrung besonders hervorheben und honorieren wollen. Aber auch berufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Unterstützer des SkF auf allen Ebenen werden mit dem SkF Kristall für ihre Verdienste ausgezeichnet.

110 Jahre SkF, eine bemerkenswert lange Zeit, in der sich katholische Frauen für die Interessen von Frauen, Kindern und ihren Familien einsetzen. Diese Tradition bildet die Basis unseres Engagements und verpflichtet uns, den Boden für die zukünftigen SkF Generationen ebenso gut zu bereiten. Dazu gehören die ständige Weiterentwicklung unserer Angebote, die Entwicklung unserer verbandlichen Strukturen, die Übernahme neuer Aufgabenfelder und die strategische Zukunftsplanung in allen Bereichen der Verbandsentwicklung. Einen Schritt sind wir mit der neuen Ortsvereinsatzung ge-

gangen, die einige wesentliche Veränderungen vorgenommen hat. Die dynamische Entwicklung der Ortsvereine bringt eine wachsende Verantwortung für die Organe im Bereich der wirtschaftlichen Aufsicht und Kontrolle mit sich. Die Satzung ermöglicht nun den Ortsvereinen, Aufsichtsorgane einzurichten. Darüber hinaus wird zukünftig die Rolle und Aufgabe der beruflichen Geschäftsführung im Ortsverein in der Satzung beschrieben und damit das Wirken der Geschäftsführungen auch über die Satzung abgesichert.

In der Geschichte des SkF haben wir um viele Menschen getrauert, die von uns gegangen sind. In diesem Jahr haben wir uns von zwei Persönlichkeiten verabschieden müssen, die den SkF auf Bundesebene sehr geprägt haben: Felicitas Drumm war von 1985 bis 1997 Bundesvorsitzende des SkF. Ihre Sorge galt immer den Ortsvereinen und ganz besonders den Vorständen mit ihren ehrenamtlichen Führungsaufgaben. Nach der deutschen Wiedervereinigung lag ihr der Aufbau des SkF in den neuen Bundesländern sehr am Herzen. Sie verstarb am 4. Juni 2009. Auch Weihbischof Dr. Josef Voß hat über viele Jahre unseren Verband begleitet. Von 1993 bis 2001 war er geistlicher Beirat des SkF Gesamtverein. Sein leidenschaftliches Engagement für die Menschen am Rande, sein besonderer Einsatz für die katholische Schwangerenberatung, sein Vorbild an Integrität und Lebensfreude haben unseren Verband geprägt. Er verstarb am 16. Dezember 2009.

Das Engagement und der Einsatz dieser beiden Menschen ist uns Vorbild und Herausforderung. Wir gedenken ihrer mit Zuneigung und großer Dankbarkeit.



Maria Elisabeth Thoma und Gaby Hagmans

Wir danken allen Frauen in den Vorständen, allen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Ortsvereinen und der Bundesgeschäftsstelle des SkF für ihre geleistete Arbeit, für ihr Engagement und für ihre Leidenschaft. Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre des Geschäftsberichtes.

Maria Elisabeth Thoma
Bundesvorsitzende

Gaby Hagmans
Bundesgeschäftsführerin

Fachpolitische Themen

Fünf Jahre Hartz IV und die aktuelle Wirtschaftskrise Auswirkungen auf die Beratungsdienste des SkF

Vor fünf Jahren wurde die bedeutendste Sozialreform in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland umgesetzt. Am 1. Januar 2005 trat das SGB II in Kraft und bildet seitdem den wesentlichen Teil des 4. Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt, im allgemeinen Sprachgebrauch als „Hartz IV“ bezeichnet. In diesem Gesetz wurden die ehemalige Sozialhilfe und Arbeitslosenhilfe zusammengefasst und durch das Arbeitslosengeld II ersetzt. Dies erforderte eine Neuorganisation der zuständigen Behörde in Form von Arbeitsgemeinschaften (ARGE), deren Auswirkung bis heute große Probleme für die Betroffenen nach sich zieht. Antragsformulare sind umfangreich und schwer verständlich, Bescheide werden noch immer in großer Zahl falsch erstellt, Zuständigkeiten sind wegen des fehlenden oder wenig qualifizierten Personals nicht geklärt, zudem wurde die neue Organisationsform durch das Bundesverfassungsgericht im Dezember 2007 für verfassungswidrig erklärt.

Rund 6,5 Millionen Menschen in Deutschland erhalten SGB II Leistungen. Dabei steigt die Zahl derer, die trotz Arbeit ergänzende Leistungen beantragen müssen, um das Existenzminimum für sich oder ihre Familien zu erhalten. Nach einer Studie des DGB kamen im September 2009 auf zehn Arbeitslose im Hartz IV System rechnerisch bereits sechs Hartz IV Empfänger, die erwerbstätig waren und ergänzende Leistungen aus dem SGB II benötigten.

Zusätzlich verschärfte die aktuelle Wirtschaftskrise die finanzielle Situation der Menschen durch Kurzarbeit, Firmenschließungen und Massenentlassungen. Viele Menschen sind von Arbeitslosigkeit bedroht. Der Niedriglohnbereich wächst, die Löhne liegen häufig unter Tarifniveau. Vor allem Frauen sind von dieser Entwicklung betroffen. Menschen ohne Schul- und Berufsabschluss haben kaum noch eine Chance auf dem Arbeitsmarkt, und der Druck auf die Betroffenen und die Beratungsdienste verstärkt sich. Fehlende Steuereinnahmen und vermehrte Sozialausgaben führen zu fortgesetzten Diskussionen über den Sozialstaat Deutschland und seine Grenzen.

Wie spiegelte sich die soziale Lage im Jahr 2009 in den Beratungsdiensten und Maßnahmen des SkF wider?

Auswirkungen auf die Allgemeine Sozialberatung

Bundesweit bieten ca. 50 SkF Ortsvereine Allgemeine Sozialberatung an. Hierhin wenden sich insbesondere Frauen und Familien in psychosozialen und materiellen Notlagen. Vor allem in Phasen krisenhafter ökonomischer Entwicklung, wie in der aktuellen Wirtschaftskrise mit

den sie begleitenden sozialen Problemen in Form von Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit, Verschuldung und Armut ist die Allgemeine Sozialberatung oft die erste Anlaufstelle für die Hilfesuchenden.

Im September 2009 fand die 3. Stichtagserhebung in allen katholischen Beratungsstellen der Allgemeinen Sozialberatung statt. Sie erfasste insgesamt 3.611 Beratungen. 55 % der Ratsuchenden lebten mit Kindern im Haushalt. 56,3 % bezogen SGB II oder SGB XII Leistungen. 46,6 % hatten einen Migrationshintergrund. Die meisten Ratsuchenden kamen vor allem aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten, Problemen im Umgang mit Behörden, sozialrechtlichen Fragen, Schulden, Arbeitslosigkeit und Wohnproblemen. Hilfe und Beratung leisteten die Beratungsstellen insbesondere bei Behördenkontakten sowie bei der Antragsstellung und Überprüfung von Bescheiden. Die Beratungsstellen gaben Informationen zu sozial- und familienrechtlichen Ansprüchen und vermittelten finanzielle Hilfen für die Betroffenen. Die Ergebnisse der Erhebung zeigen, dass die Allgemeine Sozialberatung als niedrighürschwellige Anlaufstelle in ökonomisch unsicheren Zeiten verstärkt aufgesucht wird.

Auswirkungen auf Ein-Euro-Jobs beim SkF

Seit der Einführung des SGB II sind Arbeitsmöglichkeiten mit Mehraufwandsentschädigung, im Volksmund Ein-Euro-Jobs, das am meisten genutzte arbeitsmarktpolitische Instrument im Rechtskreis des SGB II. 2008 waren durchschnittlich 369.000 Ein-Euro-Jobber mit einem Kostenvolumen von rund 1,5 Milliarden Euro in entsprechenden Arbeitsverhältnissen beschäftigt, die die persönliche und berufliche Entwicklung fördern sollen. Auch der SkF bietet Ein-Euro-Jobs an. Rückmeldungen aus 25 SkF Ortsvereinen zeigen, dass 2009 insgesamt 645 Personen, davon 467 Frauen und 178 Männer, in zusätzlichen Arbeitsmöglichkeiten beschäftigt wurden. Insgesamt 49 % der Teilnehmer waren nach Beendigung der Maßnahme erneut arbeitslos bzw. es kam zum Abbruch mit unbekanntem Verbleib. Lediglich 9 % konnten in Arbeit bzw. geringfügige Beschäftigungen vermittelt werden. Im Jahr zuvor waren es noch 16 %. Einen Ausbildungsplatz erhielten 4 % der Teilnehmenden, 9 % konnten in weiterführende Arbeitsfördermaßnahmen vermittelt werden. Der restliche Anteil der Teilnehmenden befand sich über den 31. Dezember 2009 hinaus in Arbeitsmöglichkeiten. Der Rückgang der Vermittlungsquote ist maßgeblich auf die wirtschaftlich angespannte Situation zurück zu führen.

Auswirkungen auf die Schwangerschaftsberatung

Die Gründung einer Familie kann aufgrund des sich verändernden Einkommens und Finanzbedarfs zu einem Armutsrisiko werden. Dies gilt besonders, wenn werden-



de Eltern nicht über eine berufliche Qualifikation verfügen, bei Leih- und Zeitarbeitsfirmen angestellt bzw. im Niedriglohnbereich tätig oder von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Im Jahr 2008 waren 58,5 % der Ratsuchenden in der SkF Schwangerschaftsberatung ohne abgeschlossene Berufsausbildung. 48,9 % waren arbeitslos und bezogen Leistungen nach ALG II. Für die kommenden Jahre ist damit zu rechnen, dass sich diese Situation noch verschärft. Die Zunahme von Kurzarbeit und ihre Auswirkungen waren bereits 2009 deutlich in der Beratungsarbeit spürbar. Sehr junge Schwangere oder Mütter mit geringer Schulbildung und ohne Berufsabschluss haben nur eingeschränkte Möglichkeiten, eine Existenz sichernde Arbeit zu finden. Unzureichende finanzielle Grundlagen und eine Unterversorgung im sozioökonomischen Bereich bleiben in der Familiengründungsphase oft über Jahre als familiäre Belastungsfaktoren bestehen.

Die Klärung Existenz sichernder Fragen hat für viele Ratsuchende oberste Priorität, wenn es um die Entscheidung für ein ungeborenes Kind geht. Zudem wirken sich materielle Sorgen stark auf den psychosozialen Bereich aus. Dazu gehören Partnerschaftsprobleme ebenso wie negative gesundheitliche Auswirkungen oder Zukunftsängste. Die Verschärfung der sozioökonomischen Situation der Ratsuchenden geht oft einher mit einer zunehmenden Verunsicherung, Überforderung und Perspektivlosigkeit. Häufig wird in der Schwangerschaftsberatung die Angst vor einem sozialen Abstieg genannt. Der Beratungsbedarf vor und nach der Geburt des Kindes steigt und die Notsituationen der Ratsuchenden sind komplexer geworden.

Auswirkungen auf die Arbeit mit Alleinerziehenden

Alleinerziehende Mütter beziehen häufiger Leistungen gemäß SGB II, insbesondere wenn sie Kinder unter drei Jahren oder mehrere Kinder betreuen und deshalb nicht oder nur in Teilzeit erwerbstätig sein können. Ein Teil der Alleinerziehenden sichert den Lebensunterhalt überwiegend durch SGB II-Leistungen, ein anderer Teil erhält, ergänzend zum Erwerbseinkommen, aufstockende Sozialleistungen. Aus der Beratungs-Praxis der SkF Ortsvereine wird berichtet, dass Alleinerziehende von den Jobcentern/ARGEN einerseits aufgefordert werden, sich um Arbeit zu bemühen, andererseits bei den Vermittlungen nachrangig berücksichtigt werden, weil sie schlechter vermittelbar sind als z. B. arbeitslose Männer oder Frauen ohne Kinder, die in Vollzeitstellen vermittelt werden können und keine Kinderbetreuung benötigen. Damit sind allein erziehende Mütter und ihre Kinder einem erhöhten Armutrisiko ausgesetzt.

Die Sicherstellung der erforderlichen Kinderbetreuung für Kinder von Alleinerziehenden bereitet zudem in Anbetracht flexibler Arbeitszeiten gerade im Dienstlei-

stungssektor erhebliche Probleme, in dem Frauen oftmals tätig sind z. B. im Verkauf, in der Kranken- oder Altenpflege, als Friseurinnen, im Wellnessbereich, in der Hotellerie/Gastronomie etc. Schichtarbeit und wechselnde oder flexible Arbeitszeiten zählen inzwischen zur Normalität vieler Arbeitsverhältnisse. Alleinerziehenden, die länger ausschließlich ALG II beziehen, bereitet die finanzielle Alltagssicherung oft erhebliche Schwierigkeiten. Einmalige oder außergewöhnliche Bedarfe z. B. aufgrund einer defekten Waschmaschine oder einer allergiebedingten speziellen Ernährung/Hautpflege, werden von den pauschalierten Regelsätzen nicht berücksichtigt.

Auswirkungen auf die Beratung der Frauenhäuser

Ausgehend davon, dass von häuslicher Gewalt betroffene Frauen häufig ohne Geld vor dem gewalttätigen Partner fliehen müssen, meist kein eigenes oder nur ein geringes Einkommen besitzen und durch ihre Flucht gezwungen sind, neben ihren persönlichen auch ihre wirtschaftlichen Verhältnisse zu ändern, werden in aller Regel Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes erforderlich. Hier sind in erster Linie die Leistungsträger des SGB II, des SGB XII und des Asylbewerberleistungsgesetzes zuständig. Von häuslicher Gewalt betroffene Frauen und ihre Kinder befinden sich nach ihrer Flucht oft in einer existentiellen Notlage und benötigen von dem zuständigen Leistungsträger eine schnelle, möglichst unbürokratische sofortige Hilfe. Der überwiegende Teil der betroffenen Frauen und deren Kinder, die in ein Frauenhaus oder eine andere Schutz Einrichtung fliehen, sind nach dem SGB II leistungsberechtigt. Die Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende werden gemäß § 37 Abs. 1 SGB II jedoch nur auf Antrag erbracht. Damit die betroffenen Frauen und deren Kinder möglichst kurzfristig eine finanzielle Grundversorgung erhalten, besteht der dringende Bedarf, dass Anträge umgehend und formlos gestellt werden können. Darüber hinaus sollte es eine feste Ansprechpartnerin in den ARGEN geben, die mit der besonderen Problem-situation der von Gewalt betroffenen Frauen vertraut ist.

Fazit

Auch in den Beratungsdiensten und Maßnahmen des SkF ist festzustellen, dass die aktuelle Wirtschaftskrise die Notsituation der Ratsuchenden verschärft hat. Die Beratung zur materiellen Existenzsicherung steht oft im Vordergrund, insbesondere im Kontext von SGB II-Leistungen. Die Förderung und Befähigung zur eigenständigen Existenzsicherung wird zusätzlich durch die schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen erschwert. Bemerkenswert ist dies u. a. an dem starken Rückgang der Vermittlungsquote der Teilnehmenden aus den Ein-Euro-Jobs zu verzeichnen.

Qualität versus Kostenbremse Entwicklungen und Tendenzen der Nachfrage an Mutter/Vater-Kind-Einrichtungen

Schwangere, Mütter oder Väter, die allein für ein Kind unter sechs Jahren zu sorgen haben, sollen gemeinsam mit dem Kind in einer geeigneten Wohnform betreut werden, wenn und solange sie auf Grund ihrer Persönlichkeitsentwicklung dieser Form der Unterstützung bei der Pflege und Erziehung des Kindes bedürfen, so § 19 SGB VIII. Die Mutter/Vater-Kind-Einrichtungen in katholischer Trägerschaft verzeichneten in den letzten Jahren eine hohe Nachfrage nach Plätzen. Teilweise konnten Anfragen aufgrund von Vollbelegungen nicht berücksichtigt werden.



Laut Statistik 2008 der Mutter/Vater-Kind-Einrichtungen in katholischer Trägerschaft gehören ihre Bewohner in der Regel zur Gruppe der sozial besonders benachteiligten Mütter. 46,7 % waren unter 21 Jahre alt. Von den nicht mehr schulpflichtigen Bewohnerinnen hatten über 40 % gar keinen oder einen Sonderschulabschluss. Nur 11 % verfügten über eine abgeschlossene Berufsausbildung. Bei 45 % stand die Aufnahme im Kontext einer familiengerichtlichen Auflage, weil die Mütter mit der Versorgung und Erziehung des Kindes und der selbstständigen Haushaltsführung überfordert waren.

Die Nachfrage oder - anders formuliert - der „Bedarf“ an Plätzen für Mütter, Väter und Kinder in stationären Einrichtungen schwankt im langfristigen Verlauf deutlich.

Wie auch in anderen Bereichen der stationären Jugendhilfe wurde mit wenig Erfolg versucht, die Auslastung prognostisch zu planen. Dies erwies sich als schwierig, weil „Bedarfe“ unterschiedlichen Einflüssen unterliegen: der Akzeptanz der Angebote bei den Klientinnen und Klienten, vorhandenen Alternativangeboten in der Region, der Finanzlage der Kommunen als Kostenträger, sozialwissenschaftlichen Forschungsergebnissen zur Wirksamkeit von Hilfen, gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen z. B. bezüglich familiärer und nachbarschaftlicher Unterstützungsnetzwerke, der Balance von Eltern- und Kinderrechten usw.

Die hohe Nachfrage der letzten Jahre hängt insbesondere mit drei Entwicklungen zusammen:

Erkenntnisse aus dem Bereich „Frühe Hilfen“ belegen, wie wichtig eine frühzeitige Prävention ist

Gerade für die langfristige Entwicklung der Mutter/Vater-Kind-Beziehung und besonders bei sehr jungen oder in der eigenen Biographie unter belastenden Bedingungen aufgewachsenen Müttern und Vätern ist es wichtig, frühzeitig Hilfe anzubieten. Im ersten Lebensjahr des Kindes ist das Risiko am höchsten, dass elterliches Fehlverhalten für Kinder tödlich endet. Lebensgefahr für Säuglinge besteht z. B., wenn überforderte Eltern ihr schreiendes Baby zur Ruhe bringen wollen und dabei ein Schütteltrauma verursachen, oder wenn jugendliche Eltern ihr Baby nicht richtig versorgen, da sie unterschätzen, wie schnell ein Säugling verdursten kann. Prof. Dr. Jörg Fegert hat die bekannt gewordenen Fälle von Kindesmisshandlungen und -vernachlässigungen untersucht und festgestellt, dass ca. ein Drittel der Kinder jünger als ein Jahr alt war. Fast die Hälfte von ihnen wurde vernachlässigt (4 % bis zum Tod) und ein weiteres Viertel schwer misshandelt (9 % mit Todesfolge). Täterinnen und Täter waren so gut wie immer die unmittelbaren, primären Bezugspersonen des Kindes.

In Mutter/Vater-Kind-Einrichtungen erhalten die Eltern umfassende und intensive Hilfen zur Versorgung und Erziehung des Kindes. Über spezifische Leistungsangebote, z. B. die Entwicklungspsychologische Beratung, lernen sie auf die Bindungsbedürfnisse ihrer Babys einzugehen. Diese frühzeitigen pädagogischen Interventionen setzen Interaktionsschleifen zwischen den Eltern und ihren Kindern in Gang, die dazu beitragen, dass die Kinder in den ersten Lebensjahren eine positive Beziehung zu ihren Müttern/Vätern erleben.

Fälle erheblicher Kindeswohlgefährdung bis hin zum Kindestod sind in den letzten Jahren zunehmend öffentlich geworden

Der öffentliche Fokus auf dieses Thema führte dazu, dass - dies zeigen Erhebungen der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik - die Anzahl der Inob-

huthnahmen von unter 3-jährigen Kindern seit 2005/2006 stark gestiegen ist. Auch die Quote der Hilfen zur Erziehung unter 6-jähriger Kinder nahm deutlich zu. Speziell für die Maßnahmen nach § 19 SGB VIII - der Betreuung in geeigneten Wohnformen - liegen keine Fallzahlen vor. Allerdings sind die Jugendhilfeausgaben für dieses Leistungsangebot in den Jahren 2001 bis 2008 bundesweit prägnant angestiegen, was auf gestiegene Fallzahlen hindeutet.

Das Kindeswohl wurde in den letzten fünf Jahren rechtlich stärker geschützt

Die seit Oktober 2005 in § 8a SGB VIII verankerten Vorschriften sollen sicherstellen, dass typische Fehler der Vergangenheit vermieden und neben den sozialpädagogischen Angeboten bei drohender Kindesvernachlässigung oder Kindeswohlgefährdung auch engmaschige Kontrollen gewährleistet werden. Da diese intensive Betreuung und Kontrolle in ambulanten Maßnahmen in der Regel nicht leistbar ist, wurden - auch aus Gründen der Rechtssicherheit der öffentlichen Jugendhilfeträger - Mutter/Vater-Kind-Einrichtungen in den letzten Jahren verstärkt genutzt. Die im Juli 2008 in Kraft getretene Reform des § 1666 BGB ermöglicht den Familiengerichten die Anordnung von Maßnahmen des Kinderschutzes auch unterhalb der Schwelle des Sorgerechtsentzugs.

Erfahrungen aus der Vergangenheit lassen jedoch erwarten, dass auch diese Trends sich wieder wandeln. Die Betreuung von Eltern und Kindern in stationären Einrichtungen ist kostenintensiv und die Haushaltslage der Kommunen schlecht. Dies könnte dazu führen, dass „preiswertere“ Lösungen bevorzugt werden und z. B. auf eine schnellere Trennung von Kindern und Eltern hingewirkt wird. Die Tendenz, das Kostenniveau von Mutter/Vater-Kind-Einrichtungen durch weniger oder geringer qualifiziertes pädagogisches Personal zu senken oder die Aufenthaltsdauer zu verkürzen, ist bereits heute zu erkennen.

Die Expertenkommission „Kinderschutz in NRW“ empfiehlt „zielgruppenspezifische Prävention von Lebensrisiken und Fehlentwicklungen und eine konsequente und zukunftsichernde Intervention bei gravierenden Beeinträchtigungen des Kindeswohls“. Die Gewährung von Unterkunft und qualifizierter Hilfe für Mütter, Väter und Kinder in Mutter/Vater-Kind-Einrichtungen ist ein qualifiziertes Leistungsangebot für eine Zielgruppe mit besonderen Belastungen, das auch zukünftig im Leistungsspektrum der Frühen Hilfen nicht fehlen darf.

Gesamtverein

Babyklappen, Aktion Moses und Beratung im Rahmen anonymer bzw. vertraulicher Geburt

Im Anschluss an die Entwicklungen und Arbeitsvorhaben von Bundesfamilienministerium und Deutschem Ethikrat im vorausgegangenen Jahr war vor allem die zweite Hälfte 2009 geprägt von der gesellschaftlichen Debatte pro und contra Babyklappen.

Im September äußerte sich die Deutsche Bischofskonferenz angesichts der zu erwartenden Stellungnahme des Deutschen Ethikrates zur Thematik. Die Bischöfe erwarten, dass die rechtlichen Bestimmungen, die die Einrichtung und den Betrieb einer Babyklappe nicht ausschließen, um des Lebensschutzes in extremen Einzelfällen willen, nicht verändert werden.

Nach der Bundestagswahl wurde im Oktober in den Koalitionsvertrag aufgenommen, dass das Angebot der vertraulichen Geburt sowie mögliche Rechtsgrundlagen geprüft werden.

Im November veröffentlichte der Deutsche Ethikrat seine lange erwartete Stellungnahme „Das Problem der anonymen Kindesabgabe“. Darin spricht er sich unter anderem für eine Aufgabe der vorhandenen Babyklappen und Angebote zur anonymen Geburt aus. Darüber hinaus befürwortet er ein Gesetz zur „vertraulichen Kindesabgabe mit vorübergehender Anonymität“. Dieses Votum wurde nicht einstimmig gefällt. Sechs Ethikratsmitglieder entschieden sich für ein Sondervotum, in dem sie im Sinne des Lebensschutzes eine Duldung der bestehenden Babyklappen trotz der aufgezeigten ethischen und rechtlichen Bedenken für vertretbar hielten.

Die Stellungnahme des Ethikrates löste eine lebhafte Debatte in Politik und Gesellschaft aus. Auch der Bundesvorstand des SkF nahm in einer Pressemitteilung dazu Stellung. Er befürwortete die Empfehlung einer Regelung zur vertraulichen Kindesabgabe und teilte die Meinung des Ethikrates, dass der Weg der anonymen Kindesabgabe zumindest juristisch in eine Sackgasse führt und auch im Hinblick auf den konkreten Lebensschutz keine befriedigende Lösung darstellt. Ferner begrüßte er ausdrücklich, dass das Bundesfamilienministerium das Deutsche Jugendinstitut (DJI) mit einer bundesweiten Studie zur Evaluation der Erfahrungen mit Babyklappen und anonymer Geburt beauftragt hat. Dies hatte der SkF bereits 2004 gefordert.

Das DJI wurde nahezu zeitgleich zur Veröffentlichung der Stellungnahme des Ethikrates mit der genannten Studie beauftragt, die eine gesicherte Datenlage zu den Erfahrungen mit Babyklappen und anonymer Geburt liefern soll und somit auch Aussagen über die Notwendigkeit einer rechtlichen Regelung der anonymen Geburt

erlaubt. Das Evaluationsprojekt soll 2010/2011 durchgeführt werden. Dazu werden auch die Träger von Babyklappen und Anbieter von anonymer Geburt befragt. Das Bundesfamilienministerium kündigte an, bereits im Mai 2010 erste Ergebnisse vorlegen zu wollen. Ende 2009 wurde ein erstes Träger- und Praxisforum durchgeführt, an dem auch der SkF teilnahm.

Im Dezember fand in Dortmund ein Diskussionsforum statt, zu dem alle SkF Ortsvereine eingeladen waren. Die Veranstaltung diente zum einen dem Erfahrungsaustausch der Ortsvereine mit ihren verschiedenen Hilfeangeboten für Frauen in extremen Krisensituationen am Ende einer Schwangerschaft, zum anderen der Meinungsbildung über die aktuellen Entwicklungen.

Nach dem Votum des Ethikrates hatte die Bundestags-Unionsfraktion angekündigt, im Sommer 2010 einen Gesetzentwurf zur Regelung der „vertraulichen Geburt“ auf den Weg zu bringen. Dazu wurde bereits ein Arbeitskreis von Familien- und Innenpolitikern gegründet.

Ausblick auf 2010

Aufgabe und Ziel des SkF wird es sein, seine vielfältigen Erfahrungen in diesem Arbeitsfeld nicht nur im Rahmen der Evaluation durch das DJI umfassend einzubringen, sondern auch seine Einschätzungen und Vorschläge im Falle einer Gesetzesinitiative zur Regelung der „vertraulichen Geburt“.

Änderung des Schwangerschaftskonfliktgesetzes

Am 13. Mai 2009 stimmte der Bundestag über Gruppenanträge zur Verbesserung der Situation von Spätabtreibungen ab und beschloss eine Änderung des Schwangerschaftskonfliktgesetzes (SchKG). Damit ging ein langer Prozess zu Ende. Im Vorfeld hatten Prof. Dr. Georg Cremer, Generalsekretär des Deutschen Caritasverbandes, und die SkF Bundesvorsitzende Maria Elisabeth Thoma in einem Brief an den Caritasrat sowie die Diözesan- und Fachverbände die Zielsetzung der Gesetzesinitiative begrüßt, die medizinische und psychosoziale Beratung nach pränataldiagnostischem Befund zu stärken. Sie wiesen jedoch auch auf das weiterhin bestehende Problem embryopathisch motivierter Schwangerschaftsabbrüche im Rahmen der medizinischen Indikation hin. Die Änderung des am 1. Januar 2010 in Kraft getretenen SchKG sieht u. a. den verpflichtenden Hinweis des Arztes vor, bei pränatalem Befund und den Voraussetzungen der medizinischen Indikation auf vertiefte psychosoziale Beratung hinzuweisen und eine dreitägige Bedenkzeit zwischen ärztlicher Beratung und Feststellung der medizinischen Indikation einzuhalten.

Die neue Gesetzeslage zeichnet sich durch eine enge Verbindung von ärztlicher und vertiefender psychosozialer Beratung aus. Dies wird zukünftig zum Ausbau von Kooperationen zwischen Ärzten und psychosozialen Beratern führen. Im Frühjahr 2010 werden Öffentlichkeitsmaterialien zum Beratungsangebot der Katholischen Schwangerschaftsberatung angeboten.

Parteiliche Interessenvertretung für Kinder und Jugendliche Weiterentwicklung der Vereinsvormundschaft/Vereinspflegschaft

Im Arbeitsfeld Vormundschaft und Pflegschaft engagieren sich 37 SkF Ortsvereine.

Fachpraxis und Wissenschaft setzen sich seit einigen Jahren kritisch und fundiert mit der Zukunft der Vormundschaft auseinander u. a. mit Leistungsprofil, Standards, Qualifikation des Amtsvormunds, Rolle und Funktion sowie Fallzahlen. Dem Gesetzgeber wurden rechtliche Änderungen vorgeschlagen, die bisher nicht umgesetzt wurden.



Inzwischen ist der Reformbedarf in der Vormundschaft/Pflegschaft auch in der Politik angekommen. Der im September 2009 erschienene Abschlussbericht der vom Bundesjustizministerium eingesetzten Arbeitsgruppe „Familiengerichtliche Maßnahmen bei Gefährdung des Kindeswohls - § 1666 BGB“ griff die Qualitätssicherung in der Vormundschaft auf und legte Eckpunkte zum Reformbedarf für die kommende Legislaturperiode vor. Damit ist - insbesondere durch die Verknüpfung mit dem Kinderschutz - Bewegung in das Thema Vormundschaft/Pflegschaft gekommen.

Die katholischen Vormundschaftsvereine haben ihre Aktivitäten für eine Reform im Vormundschaftswesen auf Bundesebene gebündelt, um gesetzliche Änderungen durchzusetzen. Der SkF war 2009 wie folgt daran beteiligt:

- Auf Bundesebene haben sich alle katholischen Verbände in einer Arbeitsgruppe zusammenschlossen, die im Bereich der Vormundschaft/Pflegschaft und Beistandschaft tätig ist. Ziele der Arbeitsgruppe sind u. a. die Klärung von Perspektiven für die Vormundschaftsarbeit in den Verbänden, die Qualifizierung der Vormundschaftsarbeit der Caritas, die Verständigung über Reformbedarf und Strategie für eine Einflussnahme der katholischen Verbände auf eine Gesetzesreform. Anfang 2010 wird eine Befragung aller katholischen Vormundschaftsvereine durchgeführt.
- Darüber hinaus wirkt der SkF im interdisziplinär und überverbandlich besetzten „Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft“ mit. Das Bundesforum plant im Dezember 2010 eine Fachtagung für Amts-, Vereins- und Einzelvormünder, Richter, Rechtspfleger und andere.

Heimerziehung in den 50er und 60er Jahren

Seit 2006 existiert eine öffentliche Debatte zu Vorwürfen ehemaliger Heimkinder über Misshandlungen und Ausbeutung in staatlichen und kirchlichen Heimen in den 50er und 60er Jahren. Dabei geht es um die Aufklärung damaliger Vorfälle und Fehlentwicklungen, aber auch um adäquate Reaktionen von Politik und Fachwelt heute.



Zur Aufarbeitung der Heimerziehung unter den damaligen rechtlichen, pädagogischen und sozialen Bedingungen und der Prüfung von Hinweisen auf Heimkindern zugefügtes Unrecht hat Anfang 2009 der vom Bundestag eingesetzte „Runde Tisch Heimerziehung“ seine Arbeit aufgenommen.

Mit 40 Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen ist der SkF ein wichtiger Träger der stationären Erziehungshilfe im katholischen Bereich. Daher befasste sich der Bundes-

vorstand in mehreren Sitzungen mit der aktuellen Debatte um die Fürsorgeerziehung der 50er und 60er Jahre.

Die Bundesgeschäftsstelle führte im Sommer 2009 die Abfrage „Ehemalige Heimkinder in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe in Trägerschaft des SkF“ durch, die einen Überblick sowohl über die Zahl der zwischen 1950 und 1970 in Heimen des SkF untergebrachten Kinder und Jugendlichen bietet, als auch über Aktivitäten zur Aufarbeitung und den Umgang mit den Anliegen ehemaliger Heimkinder. Aus den Rückmeldungen der Einrichtungen geht hervor, dass sich Betroffene in der Regel wünschen, dass sie angehört werden, Akteneinsicht erhalten und Verständnis, Achtung und Respekt erfahren.

Im November 2009 lud die Bundesgeschäftsstelle Verantwortliche aus den Einrichtungen zu einem Fachgespräch „Heimerziehung in den 1950er und 1960er Jahren – Anwaltschaftliches Handeln in Diensten und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe heute“ ein. Geplante Themen waren die Aktivitäten der Einrichtungen zur Aufarbeitung der Vorfälle, ihr Umgang mit den Anliegen ehemaliger Heimkinder und Auswirkungen auf die Beteiligung und die Rechte von Kindern und Jugendlichen in den Einrichtungen des SkF heute. Bedauerlicherweise fand dieses Angebot keine ausreichende Resonanz.

Dem Bundesvorstand ist die innerverbandliche Auseinandersetzung mit diesem Thema und die konsequente Aufklärung ein wichtiges Anliegen. Der Verband sieht seine Verantwortung, die Rechte junger Menschen in seinen Einrichtungen und Diensten zu schützen und bestehende Konzepte weiterzuentwickeln.

25. Jahrestagung der Mutter/Vater-Kind-Einrichtungen in katholischer Trägerschaft

Vom 11. bis 14. Mai 2009 lud der SkF Gesamtverein die leitenden Mitarbeiterinnen aus Mutter/Vater-Kind-Einrichtungen in katholischer Trägerschaft zur 25. Jahrestagung nach Berlin ein. In diesem Jahr standen die Themen „Motivation unter Führungsaspekten“ sowie „Strategische Marketingkonzepte“ im Mittelpunkt.

Seit 1984 haben sich die Leiterinnen der Mutter/Vater-Kind-Einrichtungen aus den Bundestagungen des Verbandes Heim- und Heilpädagogik gelöst und eigene Jahrestagungen veranstaltet, um die Spezifika dieses Arbeitsfeldes in den Mittelpunkt der Arbeit stellen zu können. Die Teilnehmerinnen bewerten insbesondere den intensiven Fachaustausch und die praxisnahe Qualifizierung im Rahmen der Jahrestagungen positiv. Aktuelles gemeinsames Vorhaben ist die Weiterentwicklung der

bisherigen Statistik zu einem Evaluationsinstrument, mit dem auch Wirkungen der Arbeit erfasst werden können.

Arbeitsstelle Rechtliche Betreuung



Am bundesweiten Aktionstag der Betreuungsvereine der verbandlichen Caritas am 5. Dezember 2009 beteiligten sich 103 Vereine mit 98 Aktionen. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Aktionstages wurden die Arbeit in einem Betreuungsverein und die anspruchsvollen Aufgaben ehrenamtlicher Betreuerinnen und Betreuer vorgestellt. Um die Präsenz in der Öffentlichkeit und den Medien auch weiterhin zu stärken, sind zukünftig regelmäßige Aktionstage geplant.

Inhaltlich beschäftigte sich die Arbeitsstelle rechtliche Betreuung in gemeinsamer Trägerschaft von SKM, DCV und SkF mit den Themen Jahressteuergesetz, Gemeinnützigkeitsrecht, FGG-Reform, neues Rechtsdienstleistungsgesetz und BtÄndG/Patientenverfügung. Zum Thema „Persönliches Budget und Rechtliche Betreuung“ wurde ein gemeinsames Projekt der Arbeitsstelle Rechtliche Betreuung und des DCV aufgelegt.

Die Gründung der Arbeitsstelle Rechtliche Betreuung beschreibt in der fachpolitischen Kooperation innerhalb der verbandlichen Caritas einen neuen Weg. Zwei Fachverbände und der Deutsche Caritasverband tragen diese Arbeitsstelle gemeinsam und finanzieren die Personal- und Sachkosten zu gleichen Teilen. In den ersten drei Jahren bis zum 1. Juli 2009 konnten für den Aufbau der Struktur Drittmittel gewonnen werden. Nun schließt sich nahtlos das Projekt „Förderung des Persönlichen Budgets durch Information, Aufklärung und Unterstützung der Betreuungsvereine und ehrenamtlichen rechtlichen Betreuer/innen“ an. Der Bundesvorstand bewertet die Arbeit der Arbeitsstelle Rechtliche Betreuung sehr positiv und wird ihre Förderung in den nächsten Jahren fortsetzen. Darüber hinaus wird eine intensivere Vernetzung mit den Gremien des SkF angestrebt.

Straffälligenhilfe

Am 4. Juni 2009 fand ein Treffen der SkF Ortsvereine im Arbeitsfeld Straffälligenhilfe statt. Es zeigten sich unter-

schiedliche Ansätze und Schwerpunkte in der Arbeit der Ortsvereine und die Notwendigkeit der Verständigung zu grundsätzlichen Fragen. Im Zentrum der Diskussion stand das gemeinsame Papier „Erziehung hat Vorrang“ der Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Straffälligenhilfe (KAGS) und des Bundesverbandes katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen. Sehr kontrovers wurde die Frage diskutiert, ob Maßnahmen und Angebote der Jugendhilfe den Aufenthalt von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Jugendstrafvollzugsanstalten komplett ersetzen können und sollten. Darüber hinaus beschäftigte die Ortsvereine die schwieriger werdende Refinanzierung ihrer Angebote in der Straffälligenhilfe. Insgesamt wurde der Fachaustausch sehr positiv bewertet.

Schwerpunkte der KAGS, in der der SkF Gesamtverein vertreten ist, waren 2009: „Achten statt ächten in der Straffälligenhilfe und Kriminalpolitik“, das Positionspapier zur gemeinnützigen Arbeit und die Beteiligungsmöglichkeiten der Straffälligenhilfe am Jahresthema „Menschen am Rande“ des DCV.

Wohnungslosenhilfe

In den letzten Jahren wird die Schnittstellenproblematik in der Förderung wohnungsloser Männer und Frauen zwischen dem SGB II, dem SGB VIII und dem SGB XII immer deutlicher. Die katholische Arbeitsgemeinschaft für Wohnungslosenhilfe (KAGW), in der der SkF Gesamtverein vertreten ist, beschäftigte sich 2009 intensiv mit diesem Thema und wird hierzu eine Stellungnahme erarbeiten. Im Auftrag der KAGW wurde eine Befragung zur „Notversorgung“ durchgeführt, deren Ergebnisse werden zur Entwicklung von Standards beitragen und sind Anfang 2010 zu erwarten.

In Gesprächen mit nationalen und europäischen Politikerinnen und Politikern sowie Verantwortlichen in der sozialen Arbeit wurde 2009 über Maßnahmen zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit und Armutsprävention beraten sowie über eine bessere Gesundheitsvorsorge von Wohnungslosen.

Fundraising

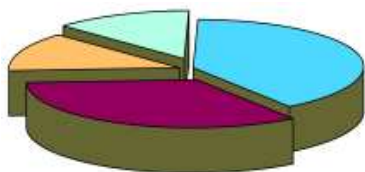
Im Fundraising der Bundesgeschäftsstelle werden Finanzmittel für Hilfsprojekte der bundesweit 149 Ortsvereine und für die Bundesgeschäftsstelle mit ihren Einrichtungen eingeworben. Das Fundraising der Geschäftsführung, Verwaltungsleitung, Stabsstelle Sozialmarketing und der Referentinnen der SkF Bundesgeschäftsstelle führte 2009 zu den folgenden Einnahmen.

Herkunft der Fundraising-Einnahmen

Durch Fundraisingaktivitäten nahm die Bundesgeschäftsstelle 2009 insgesamt 1.023.720,20 Euro ein. Die Einnahmen fielen im Vergleich zum Vorjahr um rund ein Fünftel niedriger aus (2008: 1.296.466,15 Euro; 2007: 622.335,73 Euro). Sowohl die Einnahmen im Bereich der Stiftungs- und Lotteriemittel als auch aus Mailings waren rückläufig. Die Erträge aus Mailings d. h. Spendenbriefen flossen 2009 letztmalig in die Fundraising-Einnahmen ein. Zum Jahresende wurde das Integrierte Fundraising, in dessen Rahmen die Bundesgeschäftsstelle mit einigen Ortsvereinen seit 2003 regelmäßig Mailings versandt hatte, beendet. Ein wesentlicher Grund hierfür war, dass die Strukturen des SkF sich für großflächige Mailings nicht eignen.

Insgesamt drei Viertel der Spendeneinnahmen in 2009 kamen aus Mitteln von Stiftungen und Benefizorganisationen. Einzig die Zuwendungen von Benefizorganisationen, 2009 waren dies 344.000 Euro, sind erneut gestiegen (2008: 267.000 Euro; 2007: 140.064 Euro). Den größten Anteil daran hatte die Benefizaktion Sternstunden e. V., die ihre Unterstützung von SkF Projekten seit 2004 kontinuierlich ausgebaut hat.

Erträge nach Herkunft

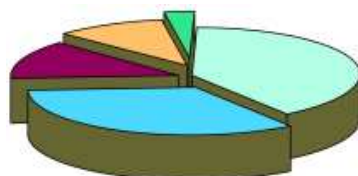


Mittelherkunft	Spenden in Euro	in %
Stiftungen	414.996,00	40
Benefizorganisationen	344.000,00	34
Lotterie	136.244,28	13
Mailings	128.479,92	13
Gesamt	1.023.720,20	100

Verwendung der Fundraising-Einnahmen

Wie auch im letzten Jahr wurde der Bereich „Hilfe für Frauen und Familien“ in 2009 mit dem höchsten Betrag von 414.996 Euro unterstützt. Bis auf den Bereich „Hilfe für Menschen mit Behinderungen“, in dem die Zuwendungen um 70 % gestiegen sind, mussten alle weiteren Bereiche im Vergleich zum letzten Jahr Einbußen hinnehmen. Wenn die 2009 zur Verfügung stehenden Mittel auch um 20 % niedriger ausfielen als 2008, standen im Vergleich zu 2007 immerhin 64 % mehr Mittel für Projekte zur Verfügung.

Erträge nach Verwendung



Mittelverwendung	Spenden in Euro	in %
Hilfe für Frauen und Familien	514.996,00	40
Kinder- und Jugendhilfe	344.000,00	34
Arbeit des SkF allgemein	128.479,92	13
Infrastrukturhilfe	100.145,34	10
Hilfe für Menschen mit Behinderungen	36.098,94	3
Gesamt	1.023.720,20	100

Basiskompetenzen für Vorstände Fortbildungsreihe für ehrenamtliche Vorstände im SkF

Ende 2009 konnte der SkF Gesamtverein wieder eine längerfristige Fortbildung für ehrenamtliche Vorstände anbieten.

Die Reihe „Basiskompetenzen für Vorstände“ wird im Rahmen einer von der Glücksspirale geförderten Maßnahme zur Qualifizierung ehrenamtlicher Vorstände durchgeführt.

Das Konzept dieser Fortbildung knüpft an die langjährige Tradition von Vorstandsförderungen im SkF an und hat zum Ziel, die Qualifizierung ehrenamtlicher Vorstände bedarfsgerecht und zeitgemäß zu gestalten und der Vielfalt und Heterogenität der Vorstände in den Ortsvereinen des SkF hinsichtlich Größe, Aufgabenwahrnehmung und regionaler Rahmenbedingungen zu entsprechen. In der Fortbildung geht es darum,

- Informationen und Grundlagenwissen strukturiert aufzubereiten und damit verfügbar zu machen
- die eigene Rolle in den konkreten Vorstandsaufgaben wie Verhandlungen, Konfliktgesprächen, Personalführung, Sitzungsleitung, Moderation und Repräsentation zu klären und zu reflektieren
- kollegialen Austausch und kollegiale Beratung zu fördern

Das bewährte Konzept, bei dem die Fortbildung in einzelnen Modulen angeboten wird, die inhaltlich aufeinander aufbauen, aber einzeln buchbar sind, wird auch in dieser Reihe beibehalten.

Die einzelnen Module „Basiskompetenzen für Vorstände“ befassen sich mit den Themen:

Modul 1

Vereinswissen - Ziele - Leitbild - Rolle

Das Wissen um den SkF als Verein (Geschichte - Satzung - Leitbild - Struktur), seine Ziele und Visionen; die Klärung von Rolle und Aufgaben als Vorstandsmitglied im Verein als Grundlage für eine fruchtbare Vorstandstätigkeit.

Modul 2

Themenfelder sozialer Arbeit im SkF

Konzepte sozialer Arbeit - Grundlagen sozialpolitischer Interessenvertretung.

Modul 3

Geschäftsführung - Verwaltung - Finanzen - Steuern - Recht

Sicherstellung einer gut funktionierenden Geschäftsführung als Aufgabe des Vorstandes.

Modul 4

Führung & Management

Reflektierte Führung und professionelles Management als wesentliche Voraussetzung für erfolgreiche soziale Arbeit.

Modul 5

Auftreten - Moderieren - Verhandeln

Methoden, Techniken, Handwerkszeug für ein authentisches und effektives Auftreten in den verschiedenen Aufgaben als Vorstandsmitglied.

Um den Ortsvereinen Wissen strukturiert und abrufbereit zur Verfügung zu stellen, hat sich die Bundesgeschäftsstelle für die Nutzung des CariNets entschieden. Für die Teilnehmerinnen der Fortbildung wurde eine Arbeitsgruppe im CariNet eingerichtet, die durch ein Passwort geschützt ist. Hier entsteht im Lauf der Fortbildung eine Wissensdatenbank, die Basisdokumente wie Satzungen, Konzepte, Qualitätshandbücher, Geschichtliches, statistische Daten, Fotodateien zur Nutzung durch die Ortsvereine sowie aktuelle Informationen zu Fragen rund um Vorstands- und Geschäftsführungsaufgaben vom Arbeits- bis zum Steuerrecht jederzeit und von jedem PC aus zur Verfügung stellt. Nach den Erfahrungen im Rahmen der Fortbildungsreihe wird diese Arbeitsgruppe für alle Vorstände und Geschäftsführungen - mit jeweils persönlichem Passwort - geöffnet.

Die fachlichen Themen der Module werden im Wesentlichen von den Referentinnen, das Modul 3 vom Verwaltungsleiter des SkF Gesamtverein referiert, um für die zukünftige Vorstandstätigkeit die Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten sowie die Ansprechpartner/innen in der Bundesgeschäftsstelle konkret kennen zu lernen. Für die Kursleitung konnte neben der Referentin für Verbandsentwicklung auch Valeria Aebert, freiberufliche

Erwachsenenbildnerin im Themenbereich Kommunikation und Moderation, gewonnen werden. Modul 4 wird in Kooperation mit der Landesstelle Bayern durchgeführt und findet in Würzburg statt.



Teilnehmerinnen „Basiskompetenzen für Vorstände“

Bundeskongress für Geschäftsführungen und Vorstände mit geschäftsführenden Aufgaben in SkF Ortsvereinen

Am 23. und 24. November 2009 fand die 16. Bundeskongress für Geschäftsführungen und Vorstände mit geschäftsführenden Aufgaben statt. Diese Konferenz befasst sich mit Geschäftsführungsfragen, informiert und diskutiert zu aktuellen Themen, bietet Raum zur Auseinandersetzung mit grundlegenden Themen und dient als Forum für kollegialen Austausch.

Für den Verband ist eine professionelle Geschäftsführung - unabhängig davon, ob sie haupt- oder ehrenamtlich ausgeübt wird - ein entscheidendes Moment guter fachlicher Entwicklung seiner Dienste und Einrichtungen. In den letzten zwanzig Jahren hat sich die hauptberufliche Geschäftsführung erfreulicherweise immer stärker etabliert, so dass fast zwei Drittel der Ortsvereine mit hauptberuflichen Beschäftigten auch hauptberufliche Geschäftsführungen haben. Diese tragen mit hohem Engagement, großer Kompetenz, Verantwortung und Loyalität entscheidend zum fachlichen Ansehen des Verbandes bei.

Für den Gesamtverein ist diese Konferenz mit den Diskussionen zu einzelnen Tagesordnungspunkten eine wichtige Impulsgebung. Für die Zukunft liegt eine Aufgabe der Verbandsentwicklung darin, die Erfahrungen der Geschäftsführungen noch stärker in den verbandlichen Meinungsbildungsprozess einzubinden. Die Konferenz im November 2009 befasste sich u. a. mit den Themen:

Spitzenverbandliche Vertretung und Funktion auf der Ortsebene

Zu Impuls und Vortrag waren Alexander Schmidt, Stabsstelle Verbandsentwicklung des Deutschen Caritasverbandes, und Monika Kleine, Geschäftsführerin des SkF

Köln und Mitglied der Projektgruppe des DCV zur Kommunalisierung, in der Konferenz vertreten. Der SkF hält an der Position fest, dass der örtliche Caritasverband keine quasi geborene Spitzenverbandliche Vertretung für den jeweiligen SkF Ortsverein wahrnehmen kann, schon gar nicht, wenn er selbst konkurrierende Angebote vorhält. - Unverändert aktuell ist die Stellungnahme des SkF von 1917 zur Spitzenverbandlichen Vertretung. Wenn ein örtlicher Caritasverband jedoch eine Spitzenverbandliche Funktion zugesprochen bekommt, dann erwartet der SkF, dass er die daraus erwachsenden Pflichten genauso ernst nimmt, wie die Rechte. Dazu muss es klare und einklagbare Spielregeln geben und der Grundsatz gelten, dass die Kompetenz für das Mandat zur Vertretung ausschlaggebend ist.



Unterzeichnung des Assoziierungsvertrages v.l.n.r.: Vera Püttmann/Vorstand SKFM Mettmann, Lilo Löffler/Geschäftsführerin SKFM Mettmann, Maria Elisabeth Thoma/SkF Bundesvorsitzende, Ursula Erdelen-Schäfer/Vorstand SKFM Mettmann

Kooperationsmanagement

Prof. Dr. Ulrich Deller, Prorektor der Katholischen Hochschule NRW, referierte die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse. Kooperation ist ein Thema, das heute zum selbstverständlichen Repertoire gehört, allerdings ohne zu hinterfragen, was konkret es bedeutet und welche Faktoren relevant sind. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema bietet das Buch „Kooperationsmanagement“, herausgegeben von Ulrich Deller, Ulrich 9/2009, Budrich Verlag.

Ehrenamt und Vergütung

Lydia Ossmann, Diözesanreferentin, informierte zum aktuellen Diskussionsstand in der Diözese Köln. Die Diskussion in der Konferenz zeigte, dass es um die grundlegende Frage geht, welchen Wert Ehrenamt für die Gesellschaft und für den einzelnen Ortsverein besitzt und wie eine Kultur der Anerkennung gelebt werden kann. Neben Chancen und Gefahren eines vergüteten Ehrenamtes waren das Ehrenamt als Lückenbüßer und der Aspekt Aufwandsentschädigung für Vorstände als versteckter Niedrigstlohn weitere Diskussionspunkte.

Assoziierung SKFM Mettmann

Die Delegiertenversammlung entschied in ihrer Sitzung 2009 die Assoziierung des SKFM Mettmann. Mit dieser Entscheidung wurde der erste SKFM Verein assoziiert, was in der Geschichte der beiden Verbände SKM und SkF ein bemerkenswertes Ereignis ist.

Der SKFM Mettmann vereint verschiedene Arbeitsfelder, die schwerpunktmäßig auch von den SkF Ortsvereinen angeboten werden. Beispiele sind die Schwangerenberatung, das Frauen- und Kinderschutzhaus, die rechtliche Betreuung und die Mitarbeit am Konzept der Offenen Ganztagschule. Ein Anschluss an den SkF Gesamt-

verein war in Bezug auf die fachliche Unterstützung, Fortbildung und fachpolitische Vertretung in diesen Arbeitsfeldern sinnfälliger. Darüber hinaus hat der SKFM Mettmann mit seinem sozialpsychiatrischen Zentrum ein für den SkF noch relativ neues Angebot, dessen Erfahrung und Erkenntnisse die Arbeit in den SkF Ortsvereinen befruchten kann. Die auch auf anderen Gebieten gute Zusammenarbeit mit dem SKM wurde auch in der Unterstützung des SKM Bundesverbandes in Bezug auf die Assoziierung deutlich.

Ehrungen und Jubiläen 2009



Jubiläen im Verband

90 Jahre	SkF Lippstadt
100 Jahre	SkF Bamberg, SkF Gelsenkirchen-Buer, SkF Kempen, SkF Ratingen, SkF Würzburg
110 Jahre	SkF Gesamtverein

Die Ehrenurkunde des SkF wurde verliehen an

Anne Achelwilm, SkF Lingen	Gertrud Giesler, SkF Ratingen	Irmgard Orlik, SkF Meppen
Sigrid Bekel, SkF Lingen	Ursula Gruchmann, SkF Lingen	Claudia Pachner-Mosler, SkF Rottenburg-Stuttgart
Gertrud Beming, SkF Lingen	Antonia Gruber, SkF Meppen	Hans-Georg Reichel, SkF Oldenburg
Annemarie Bensch, SkF Lingen	Marlies Gruber, SkF Meppen	Klara Rieder, SkF Karlsruhe
Barbara Bergmann, SkF Lingen	Pauline Heinz, SkF Koblenz	Anna Rummel, SkF Karlsruhe
Christa Bischoff, SkF Lingen	Ingeborg Hininger, SkF Freiburg	Elisabeth Schäfer, SkF Wiesbaden
Gisela Bodenburg, SkF Koblenz	Maria Hofschroer, SkF Lingen	Gabriele Schlack, SkF Karlsruhe
Sieglinde Böllert-Abel, SkF Fulda	Marianne Hübner, SkF Oldenburg	Marlies Sielhorst, SkF Meppen
Irmgard Borst, SkF Rottenburg-Stuttgart	Maria Hüer, SkF Meppen	Maria Spieker, SkF Lingen
Hanni Brinkmann, SkF Meppen	Inge Imhoff, SkF Oldenburg	Petra Steiner, SkF Oldenburg
Ursula Drewes, SkF Koblenz	Renate Kirchhoff, SkF Lingen	Johanna Stumpf, SkF Baden-Baden
Maria Eiting, SkF Lingen	Wilhelmine Klute, SkF Lingen	Ursula Vogdt, SkF Dortmund
Agnes Fähnrich, SkF Lingen	Uta Theresia Knopf, SkF Koblenz	Inge Weigand-Roll, SkF Schweinfurt
Maria Fehren, SkF Lingen	Renate Kölmel, SkF Baden-Baden	Adele Wilken, SkF Meppen
Angelika Fierus, SkF Langenfeld	Sigird Lindner, SkF Koblenz	Maria Winnemöller, SkF Lingen
Helena Fischer, SkF Lingen	Hildegard Nehr, SkF Wiesbaden	
Dorothea Gerken, SkF Meppen	Monique Ohi, SkF Rottenburg-Stuttgart	

Die Agnes-Neuhaus-Medaille wurde verliehen an

Clemence Becker, SkF Frankfurt	Verena Hölken, SkF Olpe	Ruth Reinfurt, SkF Würzburg
Renate Berens, SkF Bersenbrück	Brunhilde Hölscher, SkF Arnberg	Klaus Reinfurt, SkF Würzburg
Peter Bohnen, SkF Ratingen	Gisela Karbe, SkF Arnberg	Hannelore Reuß, SkF Ratingen
Hedwig Capers, SkF Koblenz	Horst Körner, SkF Gesamtverein,	Ute Rossnagel, SkF Mannheim
Wolfgang Diederich, SkF Würzburg	Haus Conradshöhe, Berlin	Maria Schmedding, SkF Hildesheim
Dr. Markus Fisseler, SkF Würzburg	Margret u. Robert Krück, SkF Würzburg	Doris Schmitt, SkF Mannheim
Marlies Hennes, SkF Kempen	Ursula Latusek, SkF Paderborn	Trude Schmücker, SkF Ratingen
Helmtrud Hillebrand, SkF Dortmund	Christel Litters, SkF Ratingen	Hildegard Winnen, SkF Andernach

Der SkF Kristall wurde verliehen an

Gabriele Cramer	SkF Gesamtverein, Haus Conradshöhe, Berlin
Cäcilia Kaufmann	SkF Werl

Die Silberne Ehrennadel wurde verliehen an

Edith Bohnen, SkF Ratingen	Ina Müller, SkF Diözesanverein Trier
Ulla Dietz, SkF Krefeld	Inge Schilling, SkF Mainz
Christa Hermann, SkF Konstanz	Iniga Freifrau von Schnurrbein, SkF München
Hildegard Müller, SkF Diözesanverein Trier	Gisela Zorn-Lingnau, SkF Köln

Statistiken

Statistiken des SkF

Der SkF Gesamtverein erfasst jährlich diverse statistische Daten der Ortsvereine, ihrer Dienste und Einrichtungen:

- die Ortsvereinstatistik
- die Statistik aller Mutter-Kind-Einrichtungen in katholischer Trägerschaft
- die Statistik aller Frauenhäuser in katholischer Trägerschaft
- die Statistik aller katholischen Adoptions- und Pflegekinderdienste
- durch die gemeinsame Fachstelle BTG die Angaben aller katholischen Betreuungsvereine
- gemeinsam mit dem DCV die Statistik der Schwangerschaftsberatung in katholischer Trägerschaft

Die Daten werden jährlich ausgewertet und in Berichten zur Verfügung gestellt. Mit diesen Zahlen dokumentiert der SkF einen Teil der Leistungen, die in den 149 Ortsvereinen erbracht werden, dies im Übrigen seit seiner Gründung. So zeigen die Zahlen der Ortsvereine, dass die Veränderungen vor Ort zu einer Stärkung des Verbandes geführt haben. Die Zahl der Ortsvereine ist zwar von 190 im Jahr 1997 und 168 im Jahr 2000 auf aktuell 149 zurückgegangen. Die Zahl der Mitglieder (9.800), der Ehrenamtlichen (9.076) und der Hauptamtlichen (5.614) ist trotz der Reduzierung der Ortsvereine gewachsen. Die Fusionsprozesse, die hinter der Reduzierung stehen und sicher im Einzelfall schwierig und schmerzhaft waren, haben zu einer Konzentration der Kräfte geführt.

Das Datenmaterial spiegelt nicht nur gesellschaftliche Entwicklungen wider, es zeigt bisweilen Trends an und ist somit für die Weiterentwicklung fachlicher Konzepte relevant. Gesetzliche Veränderungen, Veränderungen in der Finanzierung sind so deutlich zu belegen, z. B. die Erschwernis der Gewinnung und Schulung ehrenamtlicher Betreuerinnen und Betreuer durch die Finanzierungseinbrüche in einigen Bundesländern.

Die Zahlen aus den Statistiken sind für die sozialpolitische Interessenvertretung, für die politische Diskussion zu gesellschaftlichen und sozialen Fragen sowie für die Beurteilung von gesetzlichen Änderungen eine wichtige Größe und Argumentationshilfe. Daher führt der Gesamtverein zu bestimmten Fragestellungen auch Einzel- bzw. Sondererhebungen und Befragungen durch, z. B. zu Arbeitsgelegenheiten, zur Kindertagespflege, zu Vormundschaften. Letztendlich gehen die statistischen Daten in die Historie ein und sind oft für Historiker eine gute Quelle für Informationen zu bestimmten Fragestellungen aus den jeweiligen Jahren bzw. Jahrzehnten.

Statistik Adoption und Vollzeitpflege

Der SkF ist die Zentrale Fachstelle für alle Adoptions- und Pflegekinderdienste in katholischer Trägerschaft. Da die Statistik 2009 erst Mitte 2010 ausgewertet vorliegt, enthält dieser Geschäftsbericht die Daten aus 2008.

Entwicklung der Adoptionsvermittlungen 2005 bis 2008
Je Fachdienst wurden im Durchschnitt vier Kinder in Adoptionspflege vermittelt. Diese Zahl allein spiegelt die umfangreiche Arbeit der Fachdienste jedoch nicht wider.

Entwicklungen und Trends aus Sicht der Adoptionsdienste

- Die Dienste konstatieren rückläufige Bewerberanfragen sowohl für den Inlands- als auch den Auslandsadoptionsbereich. Auslöser könnten das Alter und die Auffälligkeiten der zu vermittelnden Kinder sein. Zudem gestaltet sich die Auslandsadoption durch lange Wartezeiten sowie erhöhte Anforderungen an Bewerber und Vermittlungsstellen zunehmend schwierig.
- In intensiven Beratungsprozessen der Fachdienste mit abgebenden Müttern/Eltern steht am Ende nicht selten die Entscheidung, das Kind selbst zu erziehen und nicht - wie zunächst beabsichtigt - zur Adoption freizugeben.
- Auf der Suche nach ihren Wurzeln wenden sich zunehmend mehr adoptierte Jugendliche und Erwachsene an die Fachdienste, um Auskunft über ihre Herkunft und über die Gründe, die zur Adoption führten, zu erhalten. In vielen Fällen benötigen sie Unterstützung bei der Suche nach den leiblichen Eltern oder Geschwistern. Dieser Beratungsprozess erfordert von den Fachkräften hohe fachliche und menschliche Kompetenzen, weil bei den Beteiligten längst überwunden geglaubte Ängste und Verletzungen wach werden.

Vollzeitpflege - Vermittelte Kinder in 2008



Im Berichtsjahr wurden 304 Kinder in Pflegefamilien vermittelt, 133 Mädchen (43,8 %) und 171 Jungen (56,2 %).

Die Kinder sind zum Vermittlungszeitpunkt zu beinahe 60 % bis zu sechs Jahre alt. Im Unterschied zum Vorjahr stellen dabei nicht die unter Einjährigen die größte Gruppe dar (14,5 %), sondern die ein- bis zweijährigen Kinder (23,7 %), dicht gefolgt von den Drei- bis Fünfjährigen mit 20,7 %.



Die Hälfte der von den Fachdiensten vermittelten Kinder (154) befindet sich in Vollzeitpflege „auf Dauer“, der in der Praxis verbreitetsten Pflegeform. Jedes fünfte Kind (63) ist in „zeitlich befristeter“ Vollzeitpflege untergebracht. Hier wird eine Rückführung des Kindes in die Herkunftsfamilie als mögliche Option betrachtet. Der Anteil der Kinder, die aufgrund ihrer Entwicklungsbeeinträchtigung besondere sozialpädagogische Unterstützung benötigen, liegt bei 10,9 % (33). 40 Kinder (13,2 %) sind bei Verwandten zur Pflege untergebracht. Unter der Kategorie „Andere“ wurde die Unterbringung von Kindern in Wochen-, Kurzzeit-, Adoptions- bzw. Bereitschaftspflege zusammengefasst.

Vollzeitpflege - Begleitete Pflegekinder/Pflegefamilien in 2008



In den von den Fachdiensten begleiteten Pflegefamilien lebten 2008 insgesamt 1.925 Kinder, davon 943 Mädchen (49 %) und 982 Jungen (51 %). Im Durchschnitt betreuen die Pflegekinderdienste 58,3 Kinder. Fast 70 % der Kinder (1.324) sind in der klassischen Dauerpflege untergebracht. In etwa gleich geblieben ist der Anteil der Kinder in sozialpädagogischen Pflegefamilien mit 12,5 %. Die Verwandtenpflege mit einem Anteil von fast 12 % ist leicht gestiegen. Dahinter rangiert die Unterbringung in zeitlich befristeter Vollzeitpflege mit voraussichtlicher Rückkehroption mit 5,6 %.

Entwicklungen und Trends aus Sicht der Pflegekinderdienste

- Seit Bestehen der Statistik im Jahr 2005 berichten die Dienste von einer steigenden Anfrage nach Vermittlung von älteren bzw. multipel belasteten Kindern und Jugendlichen. So werden zunehmend mehr Pflegestellen für Kinder mit medizinischen Risiken z. B. HIV, FAS, Hepatitis gesucht. Dazu bedarf es Pflegeeltern, die die damit verbundenen Belastungen tragen können. Aber gerade die Suche nach geeigneten Bewerbern erweist sich zunehmend als schwierig.
- Deutlich wird von den Fachdiensten - wie auch im Vorjahr - kritisiert, dass sich aufgrund langwieriger gerichtlicher Auseinandersetzungen zu Sorgerechtsregelungen die Perspektivklärung bei vielen Kindern zeitlich verzögert.
- Bei den Unterbringungsformen gab es im Jahr 2008 eine sehr deutliche Tendenz in Richtung Verwandtenpflege. Verwandtenpflege stellt familiendynamisch gesehen jedoch eine Besonderheit dar und ist mit einer Unterbringung der Kinder bei fremden Vollzeitpflegeeltern nicht vergleichbar. Daher ist ein eigenständiges Beratungs- und Unterstützungskonzept notwendig.
- Einzelne Dienste vermerken einen Bedarf an Kurzzeitpflege bzw. befristeten Vollzeitpflegen. Aus fachlicher Sicht ist eine Interimsunterbringung von Kindern nur unter Beachtung von Alter und Entwicklungsstand des Kindes und seiner persönlichen Bindungen verantwortbar. Weitere Voraussetzungen liegen in der Wiederherstellung der Erziehungsfähigkeit der Sorgeberechtigten in einem bestimmten Zeitraum und darin, dass diese am Wohl des Kindes interessiert sind.
- Die Ausgestaltung von Kontakt- und Umgangsregelungen nimmt einen immer größeren Umfang der Arbeit in den Pflegekinderdiensten an. Unterstützungsbedarf gibt es nicht nur auf Seiten der Pflegefamilien, sondern auch auf Seiten der Herkunftsfamilien. Nicht selten sprengt dies die zur Verfügung stehenden zeitlichen Ressourcen der Fachkräfte.
- Die Durchsetzung von Hilfen für junge Volljährige in Pflegefamilien gestaltet sich problematisch. Insbesondere eine Weiterführung der Hilfen bis zum Abschluss der Ausbildung ist oft nur schwer zu erwirken. Aufgrund der wirtschaftlich angespannten Situation vieler Kommunen stehen die Leistungen für Pflegeeltern auf dem Prüfstand und die Durchsetzung zusätzlicher Hilfen für Pflegefamilien wird immer schwieriger.

Kooperationen/Außenvertretungen

Der SkF vernetzt seine Arbeit mit anderen sozialen Verbänden und Organisationen. Neben gegenseitigem Austausch und einer stärkeren Positionierung durch die Bündelung von Interessen, ist eine politische Einflussnahme auf die Gestaltung der sozialen Landschaft in Deutschland für den SkF wichtig. Im Folgenden werden Kooperationen mit Arbeitsschwerpunkten in 2009 vorgestellt.

Arbeitsgemeinschaft Interessenvertretung Alleinerziehender

In der Arbeitsgemeinschaft Interessenvertretung Alleinerziehender (AGIA) engagiert sich der SkF mit der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands, dem Katholischen Deutschen Frauenbund, der Katholischen Arbeitnehmerbewegung und der Bundesarbeitsgemeinschaft katholischer Familienbildungsstätten gemeinsam für die Verbesserung der materiellen und sozialen Situation von Ein-Eltern-Familien in Kirche und Gesellschaft.

Die AGIA-Mitgliedsverbände veröffentlichten im Jahr der Bundestagswahl das Positionspapier „Armut Alleinerziehender und ihrer Kinder bekämpfen und vermeiden!“ mit den folgenden Forderungen:

- gezielte finanzielle Hilfen für Alleinerziehende und ihre Kinder
- eine Existenz sichernde und familienfreundliche Gestaltung der Erwerbsarbeit
- spezifische Angebote der schulischen und beruflichen Qualifikation sowie berufliche Wiedereingliederung insbesondere von jungen ledigen Müttern oder Alleinerziehenden nach längerer Familienphase
- bedarfsgerechte Kinderbetreuungsangebote

Darüber hinaus befassten sich die Mitgliedsverbände der AGIA 2009 mit folgenden Themen:

- Aktuelle familienpolitische Fragestellungen (Unterhaltsrecht – Stellungnahme zum BGH Urteil vom 18. März 2009, Kindergelderhöhung 2009)
- Alleinerziehende im SGB II Bezug
- Berufliche Integration von Alleinerziehenden
- Ökumenischer Kirchentag 2010 in München
- Gemeinsame elterliche Sorge nicht miteinander verheirateter Eltern
- Kooperation und Vernetzung mit der Arbeitsgemeinschaft allein Erziehende in der evangelischen Kirche Deutschlands (Kooperationstreffen am 10./11. November 2009 in Eisenach)

Aufgrund gesetzlicher Änderungen wurde die Broschüre „AGIA-Durchblick - Rechtliche Ansprüche Alleinerziehender“ im Sommer 2009 neu aufgelegt.



AGIA-Broschüre

Klientinnen können sie in allen örtlichen Vereinen, Beratungsdiensten, Seelsorgeämtern etc. kostenlos erhalten. Möglich wurde dies dank einer Bezuschussung durch die Bank für Kirche und Caritas. Parallel wurde die Broschüre auf den Homepages der AGIA-Mitgliedsverbände veröffentlicht. Dies ermöglicht zudem die kurzfristige Einarbeitung gesetzlicher Änderungen.

Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend

Im März 2009 wurde der SkF mit den bundeszentralen Trägern der Familienbildung und Familienberatung zu einem Kooperationsgespräch in das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) eingeladen. Themen waren die familienpolitischen Schwerpunkte und Vorhaben 2009 sowie die entsprechende Fortschreibung der Kooperationsvereinbarungen 2008/2009. In den Kooperationsvereinbarungen werden Maßnahmen und Veranstaltungen der Träger zur Umsetzung der Schwerpunkte des BMFSFJ festgeschrieben, die vom BMFSFJ gefördert werden. Die Träger der Familienbildung und -beratung und das BMFSFJ bekräftigten in den Vereinbarungen die gemeinsame Verantwortung für Familien und Kinder, als auch die Fortführung der bewährten Zusammenarbeit.

Ein besonderer Schwerpunkt im Jahr 2009 stellte der Aufbau des Erziehungsratgebers „Kompass Erziehung“ auf dem neuen Internetportal www.familien-wegweiser.de des BMFSFJ dar. Der Familienwegweiser ist ein umfassendes Serviceportal des BMFSFJ mit Informationen zu staatlichen Leistungen und Förderungen sowie zu Beratungs- und Hilfeangeboten in verschiedenen Lebensphasen. Er ist seit Juni 2009 online. Im Kompass Erziehung, an dessen Inhalten auch die Bundesgeschäftsstelle des SkF beteiligt war, erhalten Eltern

wissenschaftlich fundierte Tipps zu Fragen und Problemen rund um die Kindererziehung.

„Lokale Handlungsfelder nachhaltiger Familienpolitik“, ein weiterer Schwerpunkt des BMFSFJ, wurden auf einer Fachtagung am 2. Dezember 2009 in Berlin diskutiert. Fortbildungen der Bundesgeschäftsstelle zu dieser Thematik ermöglichten den Ortsvereinen, Wissen und Erfahrungen in den Beratungsstellen vor Ort weiterzuentwickeln und Handlungsfelder für eine nachhaltige Familienpolitik auf lokaler Ebene zu akzentuieren. Beratungsangebote vor Ort sind für Familien attraktiv und stellen unter dem Aspekt „familienfreundliche Bedingungen“ einen wichtigen Standortfaktor für Kommunen dar.

Bundesverband deutscher Stiftungen

Als Mitglied im Arbeitskreis Caritasstiftungen, dessen Mitglieder sich verpflichtet haben, dem Bundesverband deutscher Stiftungen beizutreten, ist die SkF-Stiftung Agnes Neuhaus seit Mitte 2009 Mitglied im Bundesverband deutscher Stiftungen.

Der Kontakt zum Bundesverband deutscher Stiftungen besteht seitens der Bundesgeschäftsleitung des SkF seit der Gründungsphase der SkF-Stiftung Agnes Neuhaus im Jahr 2008. Der Stiftung war insbesondere in der Aufbauphase und in ihrem ersten Jahr die Beratung in allen Stiftungsangelegenheiten eine große Hilfe. Die Bundesgeschäftsstelle des SkF, die die Geschäftsführung der SkF-Stiftung Agnes Neuhaus übernommen hat, informierte sich Ende 2009 auf einer Fortbildung der Stiftungsakademie des Bundesverbandes deutscher Stiftungen über die „Geschäftsführung von kleinen und mittleren Stiftungen“. Insbesondere im Rahmen der Erstellung einer Zuwendungs- und Vergabeordnung für die SkF-Stiftung Agnes Neuhaus wurden die Kontakte zum Bundesverband deutscher Stiftungen in 2009 intensiv genutzt.

Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen

Das Jahr 2009 war das erste Jahr, in dem der Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen (BVkE) die alleinige Anstellungsträgerschaft für die Personalstellen in der Geschäftsstelle hatte. Damit ist die Funktionstrennung zwischen dem Deutschen Caritasverband und dem BVkE vollzogen. Um die notwendige finanzielle Grundlage zu schaffen, war eine Erhöhung der Beiträge nötig geworden, die, wie jede Beitragserhöhung, die Frage nach der Effektivität und Effizienz der Geschäftsstelle und der Notwendigkeit der Struktur insgesamt auslöste. Im Zuge der Beitragserhöhung sind jedoch nur wenige Mitglieder ausgetreten,

darunter zwei SkF Ortsvereine. In der Mitgliederversammlung wurde der neue Vorstand und damit auch der neue Vorsitzende gewählt. Es haben, neben der satzungsgemäßen Verkleinerung des Vorstandes, durchaus bemerkenswerte personelle Wechsel stattgefunden.

Unter dem Motto „Erziehungshilfen - eine Investition in die Zukunft“ fand vom 18. bis 20. Mai 2009 die 24. Bundestagung des BVkE in Limburg statt. Auch diese Bundestagung bot ein vielfältiges Angebot an sehr praxisnahen Workshops und grundlegenden Foren und Vorträgen. Die Fachleute der erzieherischen Hilfen konnten sich über die aktuellen Themen einen guten Überblick verschaffen. Der Vorstand wird sich in seiner Arbeit mit einigen Themen der Bundestagung weiter befassen, so z. B. auch mit dem Thema „Frühe Hilfen in der Erziehungshilfe“.

Die Mitglieder des Fachausschusses „Innovation und Konzepte“ des Bundesverbandes katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen beschäftigten sich 2009 u. a. mit den Themen wirkungsorientierte Jugendhilfe, Jugendhilfe und Justiz, als auch europäische Kinder- und Jugendpolitik. Neben den aktuellen Berichten der Fachausschussmitglieder und der Geschäftsstelle wurden in den Sitzungen das Expertengespräch 2009 und das Werkstattgespräch 2010 vorbereitet.

In Zuständigkeit des Fachausschusses fand am 7. Dezember 2009 in Berlin das Expertengespräch „Formen der Beteiligung in Einrichtungen und Diensten der Erziehungshilfe“ statt, in dem Best-practice-Modelle der Jugendhilfe im Vordergrund standen. Dabei war unter anderem die Entwicklung einer beteiligungsorientierten Haltung sowohl auf Seiten der Jugendlichen, als auch bei den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ein zentrales Thema. Diese setzt verschiedene Rahmenbedingungen als Ressource voraus, die ein Beteiligungsklima in der Institution erst ermöglichen. Mitarbeiter/innen, die selbst Beteiligungserfahrungen gemacht haben, werden auch mit Jugendlichen beteiligungsorientiert agieren. Die Ergebnisse dieses Fachtages werden in eine Positionierung des BVkE einfließen.

Deutscher Caritasverband

Die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Caritasverband (DCV) gestaltete sich weiterhin konstruktiv, die Gespräche fanden in einer offenen und vertrauensvollen Atmosphäre statt. Dennoch häuften sich die Themen, in denen der SkF in eine sachliche Auseinandersetzung mit dem Deutschen Caritasverband trat, da sich für den Verband hier einige grundsätzliche Fragen stellen.

Ehrenamt

In der Delegiertenversammlung des Deutschen Caritasverbandes wurde von der Kommission Mitarbeit ein Papier zum Ehrenamt eingebracht. Schon im Vorfeld dieser



Diskussion machte der SkF deutlich, dass das ehrenamtliche Engagement sich im SkF anders gestaltet, als das Papier vermuten lässt. Eine grundsätzliche Einordnung des Ehrenamtes und dessen Bedeutung als bürgerschaftliches Engagement für die Weiterentwicklung der verbandlichen Caritas fehlt, und damit dem SkF ein wesentliches Merkmal caritativer Arbeit. In dem Papier werden Betätigungsfelder ehrenamtlichen Engagements genannt, die aus der Perspektive einer hauptberuflich organisierten Caritas nachvollziehbar so beschrieben sind. Das Bild, das der SkF von der verbandlichen Caritas hat, sieht das bürgerschaftliche Engagement jedoch als ein stärkeres Merkmal vor.

Projekt „Frühe Hilfen in der Caritas“

Der Deutsche Caritasverband hat ein Projekt zum Ausbau der Angebote Früher Hilfen auf der Ortsebene aufgelegt, in das die Ortsvereine des SkF stark eingebunden werden. Der SkF hat jedoch, bezogen auf die Projektdurchführung, einen stärkeren Einbezug des Verbandes auf Bundesebene erwartet. Das Verständnis des SkF von Subsidiarität und fachlicher Zusammenarbeit geht von dem Ansatz aus, dass der Deutsche Caritasverband Aufgabenfelder für die gesamte verbandliche Caritas durch die fachverbandlichen Organisationen wahrnehmen lässt, die in diesen Feldern seit langem etabliert und kompetent aufgestellt sind. Der SkF realisiert dieses Verständnis zum Beispiel im Rahmen der zentralen Fachstellen für Frauenhäuser, Adoptiv- und Pflegekinderdienste und der Mutter-Kind-Einrichtungen.

Projekte „Föderalismus“ und „Kommunalisierung“

Der Caritasrat hatte 2009 zwei Projektgruppen beauftragt, sich mit den Entwicklungen der verbandlichen Caritas und deren Konsequenzen im Bereich Föderalismus und Kommunalisierung zu beschäftigen und Empfehlungen für die Weiterarbeit zu geben. Gerade das Ergebnis der Projektgruppe „Kommunalisierung“ ist aus Sicht des SkF noch diskussionswürdig. Hier hat sich ein Verständnis unter der Überschrift „Spitzenverbandliche Funktion der Orts Caritasverbände auf Ortsebene“ etabliert, das sich nicht an einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Fachverbänden auf Ortsebene orientiert. Zusammenfassend machen diese drei Beispiele deutlich, dass der SkF mit dem Deutschen Caritasverband über das zugrunde liegende Verbandsverständnis diskutieren muss.

Familienbund der Katholiken

Der SkF ist einer von 15 katholischen Mitgliedsverbänden im Familienbund der Katholiken. Der Familienbund ist ein parteipolitisch unabhängiger, konfessioneller Familienverband, der sich für die Stärkung und Förderung von Rechten und Rahmenbedingungen für Familien auf nationaler und internationaler Ebene einsetzt. Die Bundesdelegiertenversammlung des Familienbundes

vom 24. bis 26. April 2009 in Berlin wurde von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel mit einem Vortrag zum Tagungsschwerpunkt „Familienpolitik in Deutschland: Bilanz und Perspektiven“ eröffnet. Vom 16. bis 18. Oktober 2009 traf sich der Familienbund zu seiner Herbstdelegiertenversammlung in Oessede im Bistum Osnabrück. Im Fokus dieser Veranstaltung lag das Thema „Ehe und Familie stärken“, das aus sozialetischer, gesellschaftspolitischer, juristischer und psychologischer Perspektive diskutiert wurde.

IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit

Die strategische Partnerschaft des SkF mit IN VIA erweist sich weiterhin als eine gute Grundlage, die Kooperation der beiden Verbände zu vertiefen. Regelmäßiger Austausch der Geschäftsführungen, gegenseitige Teilnahme an den Delegiertenversammlungen/Mitgliederversammlungen, Abstimmung in Bezug auf gemeinsame Vertretungsgremien sowie die Öffnung der Fortbildungen sind einige Beispiele der Kooperation. Zukünftig wird der Bundesvorstand auch das Thema der Zukunftssicherung und Entwicklung der Fachverbände im DCV diskutieren und die Erfahrungen im Bereich der Vorstandsarbeit auf der Ortsebene austauschen.

Nationale Armutskonferenz

Die Nationale Armutskonferenz (nak) ist ein Zusammenschluss der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege, bundesweit tätiger Fachverbände, Selbsthilfeorganisationen und des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Die nak ist seit Herbst 1991 als deutsche Sektion des Europäischen Armutsnetzwerkes tätig. Die Bundesgeschäftsstelle des SkF vertrat 2009 als Mitglied der Delegation des Deutschen Caritasverbandes den Sozialdienst katholischer Frauen auf zwei Mitgliederversammlungen und Fachtagungen. Themenschwerpunkt war die Vorbereitung von Veranstaltungen für das Europäische Jahr gegen Armut und Ausgrenzung 2010. Die Bundesgeschäftsstelle des SkF war insbesondere an der Vorbereitung der Focuswoche beteiligt, die anlässlich des Europäischen Jahres gegen Armut und Ausgrenzung bundesweit vom 21. bis 27. Juni 2010 stattfindet. In Kooperation mit der nak wurden darüber hinaus Termine für eine gemeinsame Pressearbeit festgelegt, um das Thema Armut und Ausgrenzung verstärkt in die Diskussion zu bringen.

Runder Tisch Familie

Der Runde Tisch Familie der Deutschen Bischofskonferenz und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken dient der Vernetzung beider Gremien durch gegenseitige

Information, gemeinsame Abstimmung von Positionen und die inhaltliche Arbeit an Themen oder Vorhaben. Die Mitwirkung des SkF in diesem Gremium vertieft die fachliche Vernetzung mit den anderen katholischen Verbänden, dem Zentralkomitee der Deutschen Katholiken und der Deutschen Bischofskonferenz.

Diskussionsschwerpunkte 2009 waren u. a.:

- Familien und Vaterschaft heute (Ergebnisse aus dem Mikrozensus 2007, der Studie „Null Bock auf Familie? Der schwierige Weg junger Männer in die Vaterschaft“/www.vaeterstudie.bertelsmannstiftung.de; der Sinus-Studie „Eltern unter Druck“/www.kas.de/upload/dokumente/2008/02/080227_henry.pdf und der Studie „Männer in Bewegung“/www.bmfsfj.de Publikationen)
- Hartz IV Sätze für Kinder und Initiativen für eine Kindergrundsicherung
- Entwurf Kinderschutzgesetz auf Bundesebene
- Betreuungsgeld ab 2013 (150 Euro monatlich für Eltern, die keine öffentlichen Kinderbetreuungsangebote in Anspruch nehmen)
- Reform des Vormundschaftsrechts
- Vorbereitung Ökumenischer Kirchentag 2010

Zentralkomitee der deutschen Katholiken

In Jahr 2009 standen die Neuwahlen des Präsidiums und des Hauptausschusses des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) an, die sich unvorhersehbar zu einem Dissens mit der Deutschen Bischofskonferenz entwickelten. Gemäß der Satzung des ZdK bestätigt die Deutsche Bischofskonferenz den gewählten Präsidenten des ZdK. Die Deutsche Bischofskonferenz hatte dem einzigen Kandidaten im Vorfeld der Frühjahrsvollversammlung ihre Unterstützung versagt. Dieser bisher einmalige Vorgang löste eine kontroverse Diskussion im ZdK aus. In der Herbstvollversammlung stellte sich Alois Glück zur Wahl und wurde zum Präsidenten des ZdK gewählt und von der Bischofskonferenz bestätigt. In dieser Situation wurden auch Stimmen lauter, unter anderem des SkF, dass sich das ZdK insgesamt über seine Ausrichtung und Themenstellung Gedanken machen müsse, um wieder eine starke Stellung als Laiengremium in der Gesellschaft zu erreichen. Aus Sicht des SkF muss das ZdK sich stärker seiner gesellschaftspolitischen Verantwortung bewusst sein. Hierzu gehört es, die Fachstrukturen innerhalb der Caritas zu den einzelnen Themen stärker in die Positionierung mit einzubinden, sich auf wesentliche Themen in der öffentlichen Diskussion zu konzentrieren und sich insgesamt effektiver und öffentlichkeitswirksam in die aktuellen Debatten einzubringen. Der SkF sieht hier die Notwendigkeit einer Neuorientierung des ZdK.

Projekte

Projekt „Guter Start ins Leben“

Der SkF Gesamtverein startete im Januar 2008 gemeinsam mit den Ortsvereinen in Frankfurt, Freiburg und Neuss das dreijährige Präventionsprojekt „Guter Start ins Leben“. Mit diesem Modellprojekt, das durch eine private Stiftung finanziert wird, baut der SkF sein Angebot im Bereich der Frühen Hilfen aus. Dank der Unterstützung der Aktion Mensch begleitet und evaluiert die Westfälische Wilhelms-Universität Münster das Projekt wissenschaftlich. Zusätzlich zu dem Projekt bieten bereits 80 SkF Ortsvereine Angebote im Bereich Früher Hilfen an. Daher ist es Ziel des SkF Gesamtvereins, einen qualitätsgesicherten Rahmen für diese Hilfen im SkF zu entwickeln und auf der Grundlage der Evaluation flächendeckend umzusetzen. Ausgangsbasis für das Projekt war die Feststellung einer Lücke im Bereich der Angebote für die Zielgruppe schwangere Frauen, Mütter und Väter mit Kindern zwischen null und drei Jahren. Es stellten sich die folgenden Fragen: Was brauchen Eltern heute, damit Familie gelingt, und wie kann der SkF seine Angebote den Bedürfnissen der Familien anpassen? Ziel war die Bereitstellung eines niedrigschwelligen und ressourcenorientierten Präventionsangebotes für diese Zielgruppe, welches die Entwicklungschancen von Kindern in ihren Familien verbessert.



Erstes Resümee aus der Evaluation

Die ersten Evaluationsergebnisse und die Nachfrage an den drei Modellstandorten belegen eindeutig den Erfolg des Projektes. Viele verschiedene Dienste, die intern bereits vorhanden waren, aber auch Dienste, mit denen bereits gute Kooperationsstrukturen bestanden, bilden einen niedrigschwelligen Zugang zur Zielgruppe und ermöglichen eine einfache Weiterleitung in notwendige Unterstützungsangebote. In der Evaluation zeigt sich bei der Einschätzung von Belastungen und Ressourcen der Familien, dass es eher die Eltern sind, die Belastungen aufweisen und noch nicht die Kinder. Daher ist eine frühzeitige Arbeit mit den Eltern, wie sie im Projekt „Guter Start ins Leben“ praktiziert wird, im Sinne einer frühen Prävention besonders wichtig. Dabei ist das interdisziplinäre Team ein wesentlicher Baustein des Projektes. Die Evaluation zeigt, dass die Familien den Kontakt

zu unterschiedlichen Fachkräften als gewinnbringend und unterstützend ansehen. Die Eltern erhalten entsprechend ihres Bedarfs gezielte Hilfe von verschiedenen Fachkräften innerhalb des Projekts oder aus anderen sozialen Einrichtungen. Auch die weiteren Bausteine des Projektes wie Kurzberatung, Hausbesuche, Gruppenangebote und Patenschaften werden von den Familien gut angenommen. Diese am Einzelbedarf orientierte Hilfe ermöglicht kurzfristig eine passgenaue Unterstützung der Familien.

Fachtagung „Frühe Hilfen rechnen sich - und wie!“

Im November 2009 veranstaltete der SkF Gesamtverein gemeinsam mit dem Deutschen Caritasverband eine Tagung zur Finanzierung Früher Hilfen. Mit rund 100 Teilnehmern aus ganz Deutschland stieß die Fachtagung auf großes Interesse. Vorgestellt wurde das grundlegende Verständnis von Frühen Hilfen aus Sicht der Kommunen, des Gesundheitswesens und der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Die Diskussion ergab, dass zwar die Notwendigkeit einer Etablierung Früher Hilfen in der Politik und in den Kommunen angekommen ist, nicht aber deren Finanzierung. Da Rahmenbedingungen für eine Verstärkung und Planungssicherheit fehlen, ist die Zukunft vieler Angebote in diesem Bereich offen. Daher forderten Referenten und Teilnehmer ein „Frühe-Hilfen-Beschleunigungsgesetz“ von der Politik.

Maria Elisabeth Thoma, Bundesvorsitzende des SkF Gesamtverein, berichtete, dass vielerorts leider zu beobachten ist, dass das Subsidiaritätsprinzip im Zusammenhang mit Frühen Hilfen nicht immer beachtet wird. Zudem betonte sie die Notwendigkeit einheitlicher Qualitätskriterien.

Im Mittelpunkt des zweiten Tages standen praktische Erfahrungen mit der Finanzierung Früher Hilfen aus Sicht von Leistungserbringern und Kostenträgern. Unter den Teilnehmern bestand überwiegend Konsens, dass es bundesweit inzwischen zahlreiche wirksame Angebote für die unterschiedlichen Problemlagen und Zielgruppen gibt und es nicht zielführend ist, immer wieder neue Ansätze mit entsprechendem finanziellen Aufwand zu erproben. Es muss daher das Ziel sein, die vorhandenen wirksamen Modellprojekte als Regelangebote zu etablieren und auf andere Regionen auszuweiten. Die Dokumentation und Vorträge der Tagung sind unter dem Link www.skf-zentrale.de/html/fh_tagung.html abrufbar.

Förderprojekte der Aktion Mensch Aufbau einer mobilen Beratung für Menschen mit Behinderungen und ihre Familien in Mittelost- und Südosteuropa

Trakaj/Litauen

Gefördert aus dem Bereich „Aufbau von Basisstrukturen in Mittelost- und Südosteuropa“ der Aktion Mensch wur-

de das 2008 begonnene Projekt des SkF Gesamtverein und seines litauischen Partners Vsi Socialis im Jahr 2009 erfolgreich weitergeführt. Im Rahmen des Projektes sucht ein interdisziplinäres Team aus einer Psychologin, einer Sozialarbeiterin und einer Juristin Menschen mit Behinderungen sowie deren Familien auf, um sie über ihre Rechte und Leistungsansprüche zu informieren und sie psychosozial zu beraten. Ziel ist es, Menschen mit Behinderungen die Integration in die Gesellschaft zu erleichtern. Die weltweite Finanzkrise, die Litauen in besonderem Maße getroffen hat, führte zu drastischen Einschränkungen der Leistungen für Menschen mit Behinderungen und erschwerte den Zugang zu Rehabilitations- und Fördermaßnahmen in Litauen deutlich. Daher kommt dem Projekt im Gesamtkreis Trakaj eine besondere Bedeutung zu. Die Erfahrungen des SkF Gesamtverein sowohl auf der fachlichen Ebene als auch im Bereich der Finanzierung sind dem litauischen Kooperationspartner in dieser schwierigen Situation eine große Hilfe.

Ruse (Pyce)/Bulgarien

Auf Anregung der Aktion Mensch wird das erfolgreiche litauische Projekt der Bundesgeschäftsstelle des SkF seit 2009 nun auch im Kreis Ruse (Pyce)/Bulgarien realisiert. Finanziert aus dem Förderbereich „Aufbau von Basisstrukturen Mittelost- und Südosteuropa“ der Aktion Mensch, konnte das erfolgreiche Referenzprojekt auch auf die besondere Situation in Bulgarien übertragen werden. Dort baut der SkF Gesamtverein zusammen mit seinem bulgarischen Partner Caritas Ruse bis 2012 eine mobile Beratung auf.



Kinder des „Therapiezentrum für Kinder mit Behinderungen“ der Caritas Ruse besuchen einen Bauernhof.

Derzeit liegt der Arbeitsschwerpunkt in Bulgarien sehr stark auf der juristischen Beratung von Menschen mit Behinderungen und deren Familien. Sie werden insbesondere dabei unterstützt, ihre Rechte auf Förderung und Rehabilitation durchzusetzen. Im weiteren Verlauf des Projektes soll die psychosoziale Beratung einen ähnlich hohen Stellenwert einnehmen.

Einrichtungen

SkF Bundesgeschäftsstelle

Betriebliche Daten 2009

Vollzeitkräfte	28,90	VK
Bilanzsumme	2.500.136,01	Euro
Jahresergebnis	-120.525,82	Euro

Aufgabe der Auslandsadoptionsvermittlungsstelle

Die Delegiertenversammlung des SkF hat 2009 die Aufgabe seiner Auslandsadoptionsvermittlungsstelle zum Jahresende 2010 beschlossen. In den letzten Jahren wurde die Arbeit in der Auslandsadoption zunehmend schwieriger. Immer mehr Auslandsadoptionsvermittlungsstellen strebten auf den Markt, die Partnerländer des SkF waren teilweise durch politische Machtwechsel in ihrer Handlungsfähigkeit deutlich eingeschränkt und der bürokratische Aufwand für die einzelnen Vermittlungsverfahren stieg erheblich. Hinzu kam, dass der SkF Eigenmittel in die Arbeit der Auslandsadoptionsvermittlung einsetzte, um die Elternbeiträge nicht unvertretbar hoch zu gestalten. Insgesamt führte diese Entwicklung zu einer Situation, die den enormen Ressourceneinsatz für dieses Arbeitsfeld im Vergleich zu den übrigen Arbeitsfeldern nicht mehr rechtfertigte.

Wirtschaftsbeirat

Mit der Aufnahme der Arbeit des Wirtschaftsbeirats als satzungsmäßiges Organ des SkF Gesamtverein vollzieht sich eine veränderte Betrachtungsweise des SkF Gesamtverein als Träger seiner verschiedenen Einrichtungen. Entsprechend der Vorgaben der Satzung nimmt der Wirtschaftsbeirat seine Beratungs- und Kontrollfunktionen auf der Ebene des Gesamtvereins wahr. Dies führt in Bezug auf die Planung, Steuerung und Kontrolle zu einer zentralisierten Betrachtung, ohne die bisher im SkF Gesamtverein durchgeführte Einzelbetrachtung der jeweiligen Einrichtungen. Diese veränderte Betrachtungsweise führte, neben einer veränderten Form der Aufstellung des Wirtschaftsplanes für das Jahr 2009, für den SkF Gesamtverein auch zu einem veränderten Prüfungsauftrag für die Jahresabschlüsse ab dem Jahr 2008. Der Jahresabschluss wird seit dem Jahr 2008 auf der Ebene des Gesamtvereins geprüft und testiert. Die Einzeljahresabschlüsse der Einrichtungen in Trägerschaft des SkF Gesamtverein sind als Anlagen diesem Jahresabschluss beigefügt. Sukzessive werden in den nächsten Jahren die Controlling-Instrumente und das interne Berichtswesen auf diese Betrachtungsweise hin angepasst und gleichzeitig aktualisiert.

Der Wirtschaftsbeirat hat im Jahr 2009 damit begonnen, die einzelnen Einrichtungen in Trägerschaft des SkF Gesamtverein zu besuchen. Ferner hat er die Delegiertenversammlung in der Frage einer neuen Beitragsordnung beraten. Der Bundesvorstand begrüßt aus-

drücklich die Beratungs- und Kontrollarbeit des Wirtschaftsbeirats und schätzt die kritische und engagierte Haltung seiner Mitglieder in den wirtschaftlichen Fragen des SkF Gesamtverein. Deutlich wird mit der Gesamtsicht auf den Träger aber auch eine zunehmende Verschiebung von Arbeitsabläufen aus den einzelnen Einrichtungen hin zur Bundesgeschäftsstelle des SkF, deren personelle Bewältigung dieser Herausforderung eine der wichtigen Aufgaben in der nächsten Zeit sein wird.

Umsatzsteuersonderprüfung

Seit März des Jahres 2009 wird der SkF Gesamtverein erstmalig in seiner Gesamtheit, d. h. mit allen seinen Einrichtungen, durch die Umsatzsteuersonderprüferinnen des Finanzamtes Dortmund-West geprüft. Prüfungsgegenstand sind die Jahre 2004 bis einschließlich 2008. In verschiedenen Terminen und Vor-Ort-Prüfungen wurde den Umsatzsteuersonderprüferinnen die Arbeit in den einzelnen Einrichtungen, deren buchhalterische und (umsatz-)steuerliche Behandlung dargelegt. Mit einem Prüfungsbericht wird Anfang 2010 gerechnet, wobei sich bisher keine vermögensrelevanten Tatbestände gezeigt haben.

CariNet/Homepage

Zur Verbesserung der Internet-Präsenz und der innerverbandlichen Kommunikation hat der SkF Gesamtverein beschlossen, sich am CariNet zu beteiligen und die Internetpräsenz in Kooperation mit dem Deutschen Caritasverband neu aufzulegen. Unter Wahrung seines Corporate Designs wird im Laufe des Jahres 2010 die Internet-Präsenz benutzerfreundlicher und informativer gestaltet und die Einrichtung geschützter Arbeitsgruppen ermöglicht. Hierzu fanden 2009 Supervisoren- und Administratoren-Schulungen zur Vorbereitung auf das CariNet statt.

Wahl einer Mitarbeitervertretung

Zum großen Bedauern des Bundesvorstandes und der Geschäftsführung haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundesgeschäftsstelle gegen die Wahl einer Mitarbeitervertretung ausgesprochen. Die Geschäftsführung wird sich weiterhin um die Wahl einer Mitarbeitervertretung bemühen.

Arbeitstreffen innerhalb des SkF Gesamtverein

Auch im Jahr 2009 fanden wieder Treffen der Geschäftsführung des SkF Gesamtverein mit den Einrichtungsleitungen statt. Hier wird weiter die Vernetzung und Zusammenarbeit der in den Aufgabengebieten und in ihrer Größe unterschiedlichen Einrichtungen in Trägerschaft des SkF Gesamtverein verbessert.

Neu geschaffen wurde im Nachgang zur Jahresabschlussprüfung 2008 ein Treffen der Buchhaltungen der Einrichtungen in Trägerschaft des SkF Gesamtverein. Ziel ist eine stärkere Vernetzung der Buchhaltungen unter-



einander sowie eine Vereinheitlichung von Verwaltungs- und Buchhaltungsprozessen im SKF Gesamtverein. Neu eingerichtet wurde in der Bundesgeschäftsstelle das „Koordinierungsteam“, bestehend aus der Bundesgeschäftsführerin, dem Verwaltungsleiter, den Stabsreferentinnen, den koordinierenden Referentinnen und der Sekretärin der Bundesgeschäftsführerin. Mit diesen regelmäßigen Treffen soll die Vernetzung innerhalb der Bundesgeschäftsstelle verbessert und Prozesse gemeinschaftlich effizienter vorangebracht werden.

Gesamtjahresabschluss 2009 SKF Gesamtverein e. V.

Der Wirtschaftsbeirat des Sozialdienst katholischer Frauen Gesamtverein e. V. beschloss auf seiner Sitzung am 08.12.2009, die WKR Wimber & Kubak Revision GmbH mit der Prüfung des Jahresabschlusses für den gesamten Verein zu beauftragen. Gemäß der Satzung stellt der Wirtschaftsbeirat den Jahresabschluss des Sozialdienst katholischer Frauen Gesamtverein e. V. fest. In seiner Sitzung am 07.06.2010 hat der Wirtschaftsbeirat den Jahresabschluss des Sozialdienst katholischer Frauen Gesamtverein e. V. gemäß § 14 (6) 4. der Satzung festgestellt.

Bestätigungsvermerk

Art des Sozialdienst katholischer Frauen Gesamtverein e. V., Darmstadt

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung – unter Einbeziehung der Buchführung des Sozialdienst katholischer Frauen Gesamtverein e. V., Darmstadt, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss nach dem freiwillig angewandten deutschen handelsrechtlichen Vorschriften für alle Kaufleute liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung, eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 117 HGB unter Beachtung der von Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Vermögens, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungsbedingungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung wenden die Wirksamkeit des suchanfragebezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Wahrung der Unabhängigkeit des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwürfen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss des freiwillig angewandten handelsrechtlichen Vorschriften für alle Kaufleute und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins.

Worms, den 30. April 2010

WKR Wimber & Kubak Revision GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Reinhold
Martina Kubak
Wirtschaftsprüferin

Wimber
Heinmann Wimber
Wirtschaftsprüfer



Gewinn- und Verlustrechnung 1. Januar bis 31. Dezember 2009

	2009 EUR	2009 EUR	2008 TEUR
1. Umsatzerlöse		30.287.038,80	28.911,3
2. Zuweisungen und Zuschüsse		7.199.039,29	6.801,4
3. Erhöhung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen		6.429,74	26,7
4. Sonstige betriebliche Erträge		6.069.137,48	5.664,9
5. Materialaufwand			
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	4.059.270,08		4.000,8
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	1.186.326,23	5.245.596,31	1.097,8
6. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	22.631.015,43		21.581,6
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	7.986.385,14	30.617.400,57	7.465,7
7. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten aus Investitionszuschüssen		519.459,51	509,5
8. Abschreibungen auf Sachanlagen		2.212.783,44	2.189,7
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen		5.358.631,50	5.315,8
10. Erträge aus anderen Wertpapieren		121.739,08	150,7
11. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		106.004,60	213,3
12. Abschreibungen auf Finanzanlagen		0,00	275,1
13. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		701.068,34	701,4
14. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		173.368,34	-350,1
15. Steuern davon vom Einkommen und vom Ertrag EUR 1.282,47 (EUR 6.361,36)		5.338,10	14,0
16. Jahresüberschuss/-fehlbetrag		168.030,24	-364,1

Bilanz zum 31. Dezember 2009

AKTIVA	2009 EUR	31.12.2009 EUR	31.12.2008 TEUR	PASSIVA	2009 EUR	31.12.2009 EUR	31.12.2008 TEUR
A. Anlagevermögen				A. Eigenkapital			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	5.204,11		2,6	I. Kapitalrücklagen	17.869.032,49		17.869,0
II. Sachanlagen				II. Gewinnvortrag	2.368.511,12		2.732,6
1. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	44.648.138,36		44.493,5	III. Jahresüberschuss/-fehlbetrag	168.030,24		-364,1
2. Technische Anlagen und Maschinen	231.101,51		218,6			20.405.573,85	20.237,5
3. Betriebs- und Geschäftsausstattung	2.494.798,23		2.607,7	B. Sonderposten aus Investitionszuschüssen		12.087.206,26	12.133,3
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	48.893,38		1.095,6	C. Rückstellungen			
III. Finanzanlagen	47.422.931,48		48.415,4	Sonstige Rückstellungen		5.049.315,30	4.880,0
1. Anteile an verbundene Unternehmen	25.000,00		00,0	D. Verbindlichkeiten			
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	2.866.157,00		2.864,7	1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	20.508.643,26		18.918,6
3. Sonstige Ausleihungen	22.235,00		22,2	2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	552.931,67		681,9
4. Rückdeckungsansprüche	585.266,11		420,4	3. Sonstige Verbindlichkeiten	3.745.889,64	24.807.464,57	25.157,6
	3.498.658,11		3.307,3	E. Rechnungsabgrenzungsposten		875.980,84	694,0
B. Umlaufvermögen		50.926.793,70	51.725,3				
I. Vorräte							
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	298.630,37		310,4				
2. Unfertige Erzeugnisse	44.190,68		55,9				
3. Fertige Erzeugnisse und Waren	229.397,38		250,9				
	572.218,43		617,2				
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände							
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3.129.403,71		3.335,2				
2. Sonstige Vermögensgegenstände	333.151,83		440,2				
	3.462.555,54		3.775,4				
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	8.212.153,50		6.928,6				
		12.246.927,47	11.321,2				
C. Rechnungsabgrenzungsposten		51.819,65	55,9				
		63.225.540,82	63.102,4			63.225.540,82	63.102,4



Anna-Katharinenstift Karthaus

Betriebliche Daten 2009

Vollzeitkräfte	222,40	VK
Bilanzsumme	32.532.432,96	Euro
Jahresergebnis	171.349,63	Euro

Werkstätten Karthaus

Betriebliche Daten 2009

Vollzeitkräfte	80,80	VK
Bilanzsumme	10.596.983,53	Euro
Jahresergebnis	110.253,58	Euro

Personelle und strukturelle Veränderungen

2009 traten ein neuer Leiter der Werkstätten Karthaus und ein neuer Verwaltungsleiter, dieser allerdings schon Ende 2008, im Anna-Katharinenstift ihren Dienst an. Zu einer neuen Abteilung wurden die Bereiche Psychologie und Therapie, der Fachdienst Senioren sowie die vielen Sport- und Freizeitangebote des Anna-Katharinenstiftes zusammengefasst, da die psychologisch-pädagogischen Fachdienste immer mehr expandierten. Ziel ist eine bessere Koordination und Vernetzung mit den Therapie- und Bildungsangeboten der Werkstätten Karthaus.

Baumaßnahmen

Anforderungen des Brandschutzes machten 2008 einen weiteren Ausgang in der hauseigenen Kapelle erforderlich. Im Zuge der Umbauarbeiten wurde ein neuer Raum für die Verabschiedung verstorbener Bewohnerinnen und Bewohner des Anna-Katharinenstiftes, aber auch der Gemeinde St. Jakobus Karthaus errichtet und im August 2009 eingeweiht. Eine Spende der Kirchengemeinde Karthaus für den Verabschiedungsraum ermöglichte den Erwerb einer außergewöhnlichen Skulptur des Künstlers Walter Green mit dem Titel „Kairos – der rechte Augenblick“.

Auch der Umbau der Häuser Weddern 14 b/c wurde 2009 mit einer Einweihungsfeier abgeschlossen. Neben einer Wohngruppe leben hier mehrere Personen in Appartements im sogenannten Ambulant Betreuten Wohnen. Für die steigende Zahl der Seniorinnen und Senioren im Anna-Katharinenstift konnte 2009 die Gestaltung der Außenanlagen weitgehend abgeschlossen werden. Der neue Garten erfreut sich großer Beliebtheit.

Die hohe Nachfrage nach Arbeitsplätzen in den Werkstätten führte 2009 zur Planung von zwei weiteren Baumaßnahmen. Für die Erweiterung der Abteilung für psychisch behinderte Menschen in Dülmen-Derneckamp um 40 Plätze wird in Kürze der Neubau eines Werkstatt-

gebäudes durch einen Investor erfolgen. Zudem ist ein Erweiterungsbau für 24 Plätze im Förderbereich der Werkstatt geplant, für den im Frühjahr 2010 mit den Baumaßnahmen begonnen wird.

Integration in den Arbeitsmarkt

Das Anna-Katharinenstift setzt sich dafür ein, seine Beschäftigten für Arbeitsverhältnisse außerhalb seiner Werkstätten zu qualifizieren z. B. für Praktika, ausgelagerte Einzel- oder Gruppenarbeitsplätze oder sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse. Zu diesem Zweck wurde zum Jahreswechsel 2009/2010 das Hotel NeuHaus in Dortmund in Betrieb genommen mit dem Ziel, Menschen mit einer Behinderung in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Selbstbestimmtes Wohnen

Auf Wunsch können die Bewohner/innen des Anna-Katharinenstiftes in das Ambulant Betreute Wohnen wechseln. 2009 haben 20 Bewohner/innen dieses Angebot genutzt und sind in eine eigene Wohnung gezogen. Im Jahr 2010 wird diese Möglichkeit auch Menschen mit einem erhöhten Hilfebedarf angeboten. Die dazu notwendigen Vorbereitungen wie Kurse zur Vesselbständigung, zur Freizeitgestaltung und zur Erlangung lebenspraktischer Fertigkeiten werden u. a. durch eine von der Aktion Mensch geförderte Projektstelle durchgeführt.

Das Anna-Katharinenstift begleitet und unterstützt seine Bewohner/innen bei ihrer persönlichen Zukunftsplanung. Nicht immer münden diese Überlegungen in einen Umzug in das Ambulant Betreute Wohnen. Sehr häufig wird „nur“ ein Gruppenwechsel oder ein Wechsel in eine Außenwohngruppe gewünscht oder es kann endlich der Traum von einem Einzelzimmer realisiert werden.

Ehrenamtliches Engagement



„Uns schickt der Himmel“ – 72-Stunden-Aktion des BDKJ im Anna-Katharinenstift Karthaus

Die Zahl der Ehrenamtlichen, die das Anna-Katharinenstift unterstützen, hat sich 2009 auf über 60 Personen erhöht. Dies gelang durch eine rege „Werbung“ um An-

gehörige, Freunde und ehemalige Mitarbeiter/innen des Anna-Katharinenstiftes sowie durch eine große Presseaktion Ende Oktober. Seitdem sind die Nachfrage und das Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit deutlich gestiegen. Auch die Jugend engagiert sich: Im Rahmen der 72-Stunden-Aktion des BDKJ „Uns schickt der Himmel“ halfen Jugendliche die Gartenanlagen zu verschönern. Die Katholische Landjugendbewegung baute ein gespendetes Gartenhäuschen auf.

Eine große Überraschung und Freude kam durch das Engagement von Weihbischof Dr. Josef Voß zustande: drei indische Ordensschwester des Bethanien Ordens aus Kerala fanden den Weg ins Anna-Katharinenstift.

Ein besonderer Höhepunkt war für fünf Bewohner/innen die Firmung, die ihnen am 7. September 2009 durch Weihbischof Dr. Josef Voß in der Kirche des Anna-Katharinenstiftes gespendet wurde.



Firmung im Anna-Katharinenstift mit Weihbischof Dr. Josef Voß

Nicht wissend, dass dieser Tag die letzte Möglichkeit bot, einen intensiven und sehr eindrucksvollen Austausch mit dem Weihbischof zu erleben, der am 16. Dezember 2009 starb, sind Mitarbeiter/innen und Bewohner/innen des Anna-Katharinenstiftes besonders dankbar.

Im Dezember 2009 organisierte das Anna-Katharinenstift zum siebten Mal den wieder sehr gut besuchten Karthäuser Winterzauber, ein Weihnachtsmarkt der besonderen Art. Auch wenn für diese Veranstaltung wieder alle Kräfte mobilisiert werden mussten, möchte diesen Weihnachtsmarkt, bei dem sich Bewohner/innen, Eltern, Betreuer/innen, Nachbarn, Gäste und Mitarbeiter/innen zwanglos in weihnachtlicher Atmosphäre begegnen, niemand mehr missen.

Anna-Zillken-Berufskolleg

Betriebliche Daten 2009

Vollzeitkräfte	24,30	VK
Bilanzsumme	1.000.375,56	Euro
Jahresergebnis	-10.236,66	Euro

Das Anna-Zillken-Berufskolleg (AZB) in Dortmund besuchten 2009 durchschnittlich 395 Schüler und Studierende; im Einzelnen:

■ Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik	164
■ Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Heilpädagogik	42
■ Zweijährige Berufsfachschule, Typ Sozial- und Gesundheitswesen	114
■ Berufliches Gymnasium für Erziehung und Soziales, Erzieher/in mit AHR	78

Im Jahr 2009 legten 17 Heilpädagogen das Examen ab und erwarben die staatliche Anerkennung. 41 Schülerinnen und Schüler absolvierten erfolgreich die Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik. 59 Schüler der Zweijährigen Berufsfachschule konnten ihre Ausbildung beenden und wurden zum Teil von der Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik, übernommen. Am Beruflichen Gymnasium fand die erste Abiturprüfung mit 14 Studierenden statt. 55 Berufspraktikanten erwarben im Sommer die staatliche Anerkennung als Erzieher.

Überdurchschnittlich viele Absolventen des Anna-Zillken-Berufskollegs finden aufgrund der qualitativ guten Ausbildung und dank des guten Rufes der Schule eine Anstellung. Daher ist die Nachfrage so hoch, dass Wartelisten angelegt werden müssen.

Die Personalsituation war 2009 zunächst angespannt, da drei Lehrerinnen aufgrund von Erziehungsurlaub und Umzug ausschieden. Die Stellen konnten erneut besetzt werden.

Die Finanzen der Schule wurden durch hohe Aufwendungen für Beihilfen belastet. Vermietungen des Schulgebäudes und freiwillige Spenden der Studierenden und aller Mitarbeiter milderten deren Einfluss auf das Jahresergebnis etwas.

Tag der offenen Tür

In der ersten Schulwoche eines jeden Kalenderjahres veranstaltet das Anna-Zillken-Berufskolleg eine Aktionswoche, in der Studierende klassenübergreifend und ohne Notendruck in frei gewählten Projektgruppen neue Formen des Zusammenarbeitens und -lernens ausprobieren. Die Resultate dieser Woche werden anschließend an einem Tag der offenen Tür der Öffentlichkeit präsentiert. Auch 2009 boten die Studierenden mit Ergebnissen aus der Werkstatt, dem Meditationsraum, den Workshops

und ihren Exkursionen neben kulinarischen Überraschungen und einem bunten Bühnenprogramm einem großen Publikum einen Einblick in eine lebendige Schule. Gerade junge Menschen, die sich für eine Ausbildung am AZB interessieren, bewerben sich oft im Anschluss an diesen Tag mit dem Hinweis auf die besondere Atmosphäre der Schule. Am Tag der offenen Tür engagierte sich das Anna-Zillken-Berufskolleg regelmäßig für soziale Einrichtungen. 2009 wurde das Baby-Hospital in Jerusalem, zu dem eine Kollegin den Kontakt hergestellt hatte, mit einer Spende in Höhe von 600 Euro bedacht.

Erste Abiturprüfungen

Nach Errichtung des Bildungsgangs „Berufliches Gymnasium für Erziehung und Soziales, Abschluss Erzieher/in mit AHR“, im Jahr 2006, hat 2009 erstmals eine 13er-Klasse das Abitur erfolgreich abgeschlossen. Ein Studierender erreichte die Durchschnittsnote von 1,0 und wurde vom Ministerpräsidenten des Landes NRW ausgezeichnet. Das Anna-Zillken-Berufskolleg hat sich mit der Einführung des Beruflichen Gymnasiums auf den wachsenden Bedarf an dualen Ausbildungsgängen eingestellt. Die ersten Abiturprüfungen haben gezeigt, dass die mit diesem Bildungsgang einhergehenden neuen Herausforderungen erfolgreich bewältigt wurden.

Sponsorenlauf und Begegnungstag

Der Schuljahresbeginn im Spätsommer 2009 wurde mit einem Sponsorenlauf des Anna-Zillken-Berufskollegs im Dortmunder Fredenbaumpark begonnen. Der Tag bot, mit einem durch die Studierenden gestalteten Bühnenprogramm und gemeinsamen Spielen, die Möglichkeit, dass „neue“ und „alte“ Studierende sich kennen lernten. Die Studierenden engagierten sich mit ihrem Lauf für soziale Einrichtungen und die Schulausstattung. Mit den Mitteln konnten bereits neue Kajaks, Kletterseile, Bälle und Spiele für die erlebnispädagogische Abteilung des AZB angeschafft werden. 2009 wurden rund 5.000 Euro „erlaufen“.



Begegnungstag des Anna-Zillken-Berufskollegs

Jugendhilfe Am Rohns

Betriebliche Daten 2009

Vollzeitkräfte	57,20	VK
Bilanzsumme	3.755.039,40	Euro
Jahresergebnis	116.259,93	Euro

Das Jahr 2009 war für die Jugendhilfe Am Rohns wirtschaftlich das erfolgreichste Jahr, auf das die Einrichtung seit langem zurückblicken kann. Die durchschnittliche Belegung lag in allen Bereichen bei über 100 %.

Mutter-Kind-Gruppen

Für den Bereich der Mutter-Kind-Gruppen stiegen die Anfragen 2009 weiter an, so dass die letzte Wohngruppe für Mädchen in Duderstadt geschlossen und dort eine vierte Mutter-Kind-Gruppe eröffnet wurde, die in wenigen Monaten wieder voll belegt war. Damit arbeitet die Jugendhilfe Am Rohns im stationären Bereich ausschließlich mit Müttern und ihren Kindern. Die Klientel besteht nun aus Teenagermüttern, sehr jungen Müttern, Frauen mit seelischen und/oder geistigen Beeinträchtigungen, Müttern mit psychischen Erkrankungen sowie Müttern nach einem Drogenentzug und/oder einer Drogentherapie.

Tagesgruppen/Förderschule

Auch für den Bereich der Tagesgruppen/Förderschule sind 2009 steigende Anfragen zu verzeichnen. Die Tagesgruppen der Jugendhilfe Am Rohns belegen vorwiegend Schülerinnen und Schüler der eigenen Förderschule. Sie werden dort zunächst auch ohne eine zusätzliche Jugendhilfemaßnahme aufgenommen. Nach einer Phase der Diagnostik in der Förderschule ist jedoch die Wahrscheinlichkeit hoch, dass zusätzlich Jugendhilfemaßnahmen erforderlich sind. In diesem Zusammenhang haben sich ambulante Angebote, wie die Sozialpädagogische Familienhilfe, die Erziehungsbeistandschaft oder die Einzelbetreuung als sinnvoll erwiesen und werden von den Jugendämtern gern in Anspruch genommen. Nachdem seit mehr als einem Jahr Tagesgruppenplätze fehlten, ist 2009 eine weitere Tagesgruppe mit dem Namen „Jona“ mit zunächst sieben Plätzen eröffnet worden, die inzwischen voll ausgelastet ist.

Aktionstag „Spielend forschen und entdecken“

Der Aktionstag, der alle drei Jahre von den Einrichtungen der stationären Erziehungshilfe im Bereich des Caritasverbandes für die Diözese Hildesheim veranstaltet wird, wurde im August 2009 unter dem Motto „Spielend forschen und entdecken“ das erste Mal von der Jugendhilfe Am Rohns in Göttingen ausgerichtet.



Aktionstag der Jugendhilfe Am Rohns

Bei herrlichem Sonnenschein hatten die mehr als 650 Teilnehmer die Möglichkeit, sich Einblicke in die Grundlagen der Geophysik zu verschaffen, mit flüssigem Stickstoff, Säuren und Basen zu experimentieren oder mit Hammer und Meißel in Schiefergesteinen nach Fossilien zu suchen. Pate hierfür standen der benachbarte Verein „Wiechert'sche Erdbebenwarte“ sowie Studenten der Göttinger Universität.

Ausblick

Für das kommende Jahr plant die Jugendhilfe Am Rohns ein neues Konzept für den stationären Bereich, um zukünftig Familien aufnehmen zu können, da entsprechende Anfragen in den letzten Monaten gestiegen sind. Eine Eröffnung ist im Frühjahr 2010 geplant.

Jugendhilfenzentrum Haus Conradshöhe

Betriebliche Daten 2009

Vollzeitkräfte	81,80	VK
Bilanzsumme	6.473.209,44	Euro
Jahresergebnis	76.386,35	Euro

Das Geschäftsjahr 2009 war für Haus Conradshöhe ein wirtschaftlich erfolgreiches Jahr. Die Einrichtung war mit durchschnittlich 98 %, d. h. 102 Kindern einschließlich 20 Krisenplätzen gut belegt.

Leitungswechsel

Nach 28-jähriger Amtszeit als Leiter des Jugendhilfenzentrums Haus Conradshöhe wurde Horst Körner am 30. September 2009 feierlich in den Ruhestand verabschiedet. Für seine Verdienste überreichte ihm Maria Elisabeth Thoma, Bundesvorsitzende des SkF Gesamtverein, die Agnes-Neuhaus-Medaille.

Am 1. Oktober 2009 übernahm Peter Wilks die Leitung des Jugendhilfenzentrums. Herr Wilks ist Diplom-Psy-

chologe und arbeitete vorher seit 1988 als Kinder- und Familientherapeut, Supervisor und Bereichsleiter des Ambulanten Dienstes in der Einrichtung.



Peter Wilks und Horst Körner

Mit Gabriele Cramer verabschiedete sich im November auch die stellvertretende Leiterin des Jugendhilfenzentrums und des Psychosozialen Dienstes in den Ruhestand. Im Rahmen der Weihnachtsfeier der Mitarbeiter/innen überreichte ihr die stellvertretende Bundesvorsitzende Gabriele Hund-Martin im Namen des Bundesvorstandes für ihre herausragende Arbeit in 27 Dienstjahren den SkF Kristall, der die Agnes-Neuhaus-Medaille abgelöst hat. Neue stellvertretende Leiterin ist seit dem 1. Dezember 2009 Gabriela Safaei, die neben dieser Funktion auch die Leitung der Inobhutnahmestelle und der Behindertenkleinsteinrichtung übernommen hat.

Vertragsverhandlungen mit der Senatsverwaltung

Die Vertrags- bzw. Entgeltverhandlungen mit der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung begannen im Dezember 2009. Die Verhandlungen für die Clearingstelle Clara, einer Einrichtung der stationären Erziehungshilfe des Jugendhilfenzentrums, bildeten den Auftakt zu den Entgeltverhandlungen für alle weiteren stationären Bereiche von Haus Conradshöhe, die sich weit in das Jahr 2010 hineinziehen werden. Die Tarifierhöhung in 2009 um 5,4 % und die Anpassung der personellen Ausstattung an die aktuellen Leistungsbeschreibungen stellen die Hauptgründe für höhere Entgelte dar. Das Jugendhilfenzentrum ist zuversichtlich, mit der Senatsverwaltung auskömmliche Entgelte aushandeln zu können, mit denen es auf dem Jugendhilfemarkt weiter konkurrenzfähig bleibt.

Viele Jugendämter legen intern Obergrenzen für die Leistungen fest und zwingen dadurch die Träger, sich anzupassen. Einige ziehen inzwischen Qualitätskriterien zum Kostenvergleich heran. In diesem Fall wird auch das Jugendhilfenzentrum mit seinen Kostensätzen marktfähig bleiben. Die Qualität des Angebotes hat ihren Preis z. B. durch die im Kostensatz enthaltenen psycho- und familientherapeutischen Leistungen und eine höhere als

die geforderte Qualifikation der Beschäftigten. Besitzstände und nicht zuletzt das vergleichsweise hohe Durchschnittsalter tragen ebenso zu erhöhten Personalkosten bei.

Spenden und Sponsoring

Durch das vergleichsweise hohe Spendenaufkommen im Jahr 2008 konnte die Neugestaltung des Spielplatzes umgesetzt werden, der im September 2009 unter Beteiligung von Sponsoren, Presse und Rundfunk eingeweiht wurde. Eine moderne Kletteranlage und zwei Schaukeln konnten von den hoch erfreuten Kindern „in Betrieb“ genommen werden. Diese Investition wäre vor Jahren aus einem dafür vorgesehenen Etat getätigt worden. Gerade aber im Bereich der Instandsetzung und -haltung sind die Mittel drastisch gekürzt worden, so dass ohne Unternehmenskooperationen solche Ausgaben für das Jugendhilfzentrum Haus Conradshöhe nicht mehr denkbar wären.



Einweihung des neuen Spielplatzes

Schule Haus Widey

Betriebliche Daten 2009

Vollzeitkräfte	42,90	VK
Bilanzsumme	2.705.417,30	Euro
Jahresergebnis	-2.795,73	Euro

Berufliche Perspektiven

Im Jahr 2009 haben 34 Schülerinnen und Schüler aus Ausbildungsklassen und 53 Schülerinnen und Schüler aus berufsvorbereitenden Lehrgängen die Berufsschule erfolgreich abgeschlossen. Rund 75 % der Schülerinnen und Schüler aus berufsvorbereitenden Maßnahmen wurden in Ausbildung oder Arbeit vermittelt. Seit vielen Jahren werden im berufsbildenden Bereich der Schule Haus Widey Schülerinnen und Schüler in sogenannten Helferberufen ausgebildet. Nach § 64 des

Berufsbildungsgesetzes sollen behinderte Menschen (§ 2 Abs. 1 Satz 1 des SGB IX) in anerkannten Ausbildungsberufen ausgebildet werden. Die Feststellung, dass Art und Schwere der Behinderung eine Ausbildung in einem Helferberuf erfordern und nicht in einem anerkannten Ausbildungsberuf, erfolgt auf der Grundlage einer differenzierten Ausbildungsseignungsuntersuchung.



Auszubildende Werker und Werkerinnen im Gartenbau

2009 wurden im berufsbildenden Bereich der Schule Haus Widey folgende Ausbildungsgänge unterrichtet: Hauswirtschaftshelfer/in, Werker/in im Gartenbau (Fachrichtungen Zierpflanzenbau und GaLaBau), Beikoch/Beiköchin, Bau- und Metallmaler/in, Helfer/in im Gastgewerbe, Gebäudereinigerwerker/in, Verkaufshelfer/in, Verpackungsmittelfachwerker/in, Hauswartgehilfe/in und Ausbaufachwerker/in.

Fast alle Prüflinge der Schule Haus Widey haben mit guten Ergebnissen bestanden. Eine Verkaufshelfer/in wurde von der IHK und ein Werker im Gartenbau von der Landwirtschaftskammer als Prüfungsbeste geehrt.

Traumtheater

Am 25. Januar 2009 verzauberte die Schule Haus Widey das Rathaus der Stadt Salzkotten. Die Zuschauer erwartete ein buntes Programm aus Musik, Tanz, Jonglage und Zauberei, aufgeführt durch Schüler und Lehrer und unterstützt von Freunden der Schule Haus Widey.

Michael Dreier, Bürgermeister der Stadt Salzkotten, hatte beim Festakt zum 25-jährigen Bestehen der Schule im Jahr 2008 spontan diese Einladung ausgesprochen. Und so bedankte er sich am Ende der Veranstaltung bei allen Beteiligten, nicht ohne sie gleich wieder für ein „Traumtheater“ im nächsten Jahr zu engagieren.

Zelten gegen Zoff

2009 wurde das Konzept des Wintercamps, das seit vielen Jahren besteht, um ein Sommercamp im Juni erweitert. Damit wurde ein Angebot für die Klassen 5 und 6 geschaffen, das sowohl erlebnis- und umweltpädagogische, als auch gewaltpräventive Aspekte beinhaltet.

Die neuen Klassengemeinschaften lernten sich besser kennen und der Zusammenhalt wurde gestärkt. Ein ausgebildeter Antiaggressionstrainer führte mit den Schülern Kooperationsübungen durch. Auch für die teilnehmenden Lehrer ergaben sich neue Ideen und Anregungen durch die Zusammenarbeit. Die Resonanz von Lehrern und Schülern auf die Camps ist durchweg positiv. „Zelten gegen Zoff“ wird auch in Zukunft weitergeführt.

Schwangeren- und Familienberatungsstelle Landstuhl

Betriebliche Daten 2009

Vollzeitkräfte	2,40	VK
Bilanzsumme	59.623,42	Euro
Jahresergebnis	6,84	Euro

Positive Bilanz nach einem Jahr Babyladen

Ein Jahr nach der Eröffnung zieht das Team der Schwangeren- und Familienberatungsstelle Landstuhl eine durchweg positive Bilanz über das Projekt Babyladen. Angesiedelt im Mehrgenerationenhaus der Verbandsgemeinde Ramstein-Miesenbach erweist sich das Angebot als eine sinnvolle Ergänzung zur Schwangerenberatung, die als Außensprechstunde im gleichen Haus angesiedelt ist. Hier wird gebrauchte Babyausstattung gegen eine freiwillige Spende an hilfsbedürftige Mütter und Familien in Krisensituationen weiter gegeben. Rund 60 Frauen haben im zurückliegenden Jahr den Babyladen besucht, der jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr geöffnet ist. Zwei ehrenamtliche Mitarbeiterinnen bemühen sich nicht nur um Sachspenden, sondern stehen den Frauen auch als Zuhörerinnen und Ansprechpartnerinnen zur Seite. Ermöglicht wurde die Einrichtung des Babyladens durch finanzielle Mittel aus der bischöflichen Stiftung „Mutter und Kind“ im Bistum Speyer.



Teilhabe an Bildung

2009 erhielt die Beratungsstelle 3.500 Euro von der Benefizaktion Sternstunden des Bayerischen Rundfunks. Mit diesen Mitteln ermöglichte sie Kindern und Jugendlichen aus sozial schwachen Familien Bildung und soziale Teilhabe. In Zusammenarbeit mit zwei ortsansässigen

Buchhandlungen unterstützte die Beratungsstelle finanziell schwache und kinderreiche Familien mit Gutscheinen im Wert von 50 Euro für den Kauf von Kinderbüchern oder Schulmaterial. Ein Teilbetrag der Sternstunden-Mittel half Familien in akuten Notsituationen.

Beratung im Krankenhaus

Ein Ziel Früher Hilfen ist es, junge Frauen und Familien zu einem Zeitpunkt zu erreichen, da Probleme und Belastungen sich noch nicht manifestiert haben. Dazu bietet eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle einmal pro Woche eine Sprechstunde auf der Entbindungsstation des St. Johanniskrankenhauses in Landstuhl an. Über dieses Projekt gelingt es seit neun Jahren, viele Frauen, die dort entbinden, anzusprechen und auf das Beratungs- und Hilfsangebot der Beratungsstelle Landstuhl aufmerksam zu machen.

Die Hebammensprechstunde

Die Hebammensprechstunde in den Beratungsräumen des SkF Landstuhl ist in die offene Sprechstunde der Schwangerenberatung integriert. Sie wird von den Klientinnen gut angenommen. Die Nähe der Hebamme zu einzelnen Klientinnen der Beratungsstelle und nicht zuletzt ihre Präsenz im häuslichen Umfeld ermöglicht eine enge Verzahnung mit den Hilfsangeboten der Beratungsstelle, beispielsweise bei Fragen zu familienfördernden Leistungen oder bei psychosozialen Problemen. Dadurch ist in Notsituationen oder Krisen eine schnelle Unterstützung möglich.

Weitere Beratungsangebote

Zu den Angeboten in der Schwangerenberatung gehören auch die Beratung im Internet sowie zwei Außensprechstunden in den Nachbarstädten Kusel und Ramstein. Neben der Schwangerschaftsberatung bietet die Beratungsstelle in Landstuhl auch Familienberatungen und Betreuungen nach dem BtG an.

Neue Herausforderungen für die fachliche Arbeit

Zunehmend kontaktieren Menschen mit psychosozialen Mehrfachbelastungen die Schwangeren- und Familienberatungsstelle, denen man nur mit multiprofessionellen, häufig mit anderen Institutionen vernetzten Hilfsangeboten gerecht werden kann. Deren Umsetzung erfordert umfassende, sehr arbeits- und zeitintensive Interventionen. Je differenzierter der Blick auf die jeweilige Problemlage ist, desto umfangreicher sind auch die erforderlichen Hilfsangebote. Dies zeigt sich insbesondere im Bereich der Frühen Hilfen. Hier verändert sich aus Sicht der Beratungsstelle der klassische Bereich der Schwangerenberatung. Stand in der Vergangenheit die Anschaffung der Babyerstaussattung, bei-

spielsweise über die Beantragung finanzieller Hilfe bei der Bundesstiftung „Mutter und Kind“ im Mittelpunkt der Arbeit, so sind heute vielfältige, vernetzte Maßnahmen erforderlich. Es wird zunehmend bedeutender, die Arbeit vor Ort mit anderen Institutionen zu koordinieren und abzustimmen. Im Jahr 2009 waren dies beispielsweise Jugendämter, Hebammen, Familienhelferinnen, gesetzliche Betreuer, ambulante Betreuungsdienste, Arbeitsagenturen, die Entbindungsstation und der psychologische Dienst des Krankenhauses. Für diese Veränderung sind mehrere Faktoren ausschlaggebend: zum einen die umfassendere und nicht zuletzt stärker professionalisierte Sichtweise auf die Probleme der Klientinnen, zum anderen deren objektiv stärkere psychosozialen Belastungen. Die Beratungsstelle Landstuhl ist derzeit mit vier hauptamtlichen und vier ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen besetzt.

Das NeuHaus Bildung und Begegnung im SkF

Betriebliche Daten 2009

Vollzeitkräfte	3,00	VK
Bilanzsumme	78.282,07	Euro
Jahresergebnis	-5.459,87	Euro

Nach der Entscheidung der Delegiertenversammlung zur Gründung der NeuHaus Integrations gem. GmbH als neuer Träger des SkF Tagungshauses in Dortmund ab dem 1. Januar 2010, war das Jahr 2009 geprägt von den Maßnahmen zur Abwicklung des Tagungshauses als Zweckbetrieb innerhalb des SkF Gesamtverein. Neben der Beendigung aller Dienst- und Vertragsverhältnisse des NeuHaus war es vordringliche Aufgabe, dem neuen Träger des Tagungshauses sowohl in Bezug auf die Belegung als auch die Organisation eine möglichst gute Ausgangslage zu verschaffen. Diese Ziele wurden 2009 erreicht. Neben einer verbesserten Belegung konnten durch weitere Veränderungen in der Arbeitsstruktur zusätzliche Einsparpotenziale realisiert und weitere Einnahmemöglichkeiten erschlossen werden. Mit dem 31. Dezember 2009 endete der Betrieb des „NeuHaus - Bildung und Begegnung im SkF“ innerhalb des SkF Gesamtverein. Ein großer Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, welche in den Jahren 2000 bis 2009 mit großem Engagement und Einsatz im und für das NeuHaus tätig waren.

NeuHaus Integrations gem. GmbH

Mit der Entscheidung der Delegiertenversammlung in 2009 zur Gründung der NeuHaus Integrations gem.

GmbH ist ein Neuanfang für das Bildungs- und Begegnungszentrum im SkF gemacht worden. Mit einem neuen Konzept wird ein Hotel aufgebaut, das von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit besonderen Vermittlungshemmnissen in den ersten Arbeitsmarkt geführt wird. In der Betriebsleitung werden Hotelfachleute angestellt, die das Hotel im Zeitraum von fünf Jahren so weiterentwickeln, dass es selbstständig, ohne die derzeitige Unterstützung des Landschaftsverbandes, existieren kann. Diese Entwicklungen bedeuteten jedoch auch, dass man sich von langjährigen Mitarbeiterinnen trennen musste, da diese, bis auf eine Kollegin, nicht von der gem. GmbH übernommen werden konnten.

Dem NeuHaus Hotel garni wünscht der SkF Gesamtverein als Gesellschafter der NeuHaus Integrations gem. GmbH nach dem Umbau und der Neuorganisation einen erfolgreichen Start.

Stiftung

SkF-Stiftung Agnes Neuhaus

2009 legte die SkF-Stiftung Agnes Neuhaus die Grundlage für eine effektive Stiftungsarbeit. Um der Stiftung einen hohen Wiedererkennungswert zu geben und ihre Nähe zum Verband deutlich zu machen, entschieden sich die Stiftungsgremien für ein Corporate Design in den Farben des SkF. Auf dieser Grundlage wurden ein Flyer für die Öffentlichkeitsarbeit, Geschäftspapiere, Visitenkarten und die Stiftungs-Homepage www.skf-stiftung.de erstellt. Info-Flyer und Homepage geben Auskunft über Zwecke und Aktionsfelder der Stiftung sowie Möglichkeiten ihrer Unterstützung.

Eine erste Veranstaltung der SkF-Stiftung Agnes Neuhaus fand im Oktober 2009 in Köln statt. Neben Informationen zur Stiftung erfuhren die Gäste über die Projekte „Guter Start ins Leben“ und „gewalt-los.de“ sowie bei einer Besichtigung des Hauses Adelheid, einer Mutter-Kind-Einrichtung des SkF Köln, viel über die konkrete Arbeit des SkF. Die Diskussion mit den Gästen gab der Stiftung wichtige Impulse für die Ausrichtung ihrer Arbeit.

Die Gründung des SkF-Stiftungspreises für Best-practice-Projekte der Ortsvereine war ein Ergebnis. Der Preis wird jeweils unter einem von den Stiftungsgremien festgelegten Thema erstmals 2010 und anschließend jährlich ausgeschrieben. Das Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro wird dem prämierten Ortsverein von der SkF-Stiftung Agnes Neuhaus und einem „Sponsor“ überreicht werden. Ein zweites Ergebnis der Veranstaltung war die finanzielle Förderung eines bundesweiten Ausbaus des SkF Projektes www.gewalt-los.de. Auf dessen Homepage können sich Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, anonym online beraten lassen und sich via Forum oder Chat auch untereinander austauschen. Mit dem Betrag in Höhe von 5.500 Euro werden Ehrenamtliche für die Arbeit im Projekt geschult.



Der Stiftungsvorstand v.l.n.r.: Susanne Niemann, Dr. Josephin von Spiegel/ Stiftungsvorsitzende, Dr. Corinna Brandt

Im November 2009 vollzog sich ein Wechsel im Stiftungsvorstand. Susanne Niemann, Mitglied im SkF Neuss, wurde neu in das Gremium gewählt und setzt die Arbeit

im Vorstand gemeinsam mit Dr. Josephin von Spiegel, Stiftungsvorsitzende, und Dr. Corinna Brandt fort.

Ebenfalls im November verabschiedete der Stiftungsrat die Vergabeordnung der SkF-Stiftung Agnes Neuhaus. Die Vergaberichtlinien stellen eine Richtschnur sowohl für die Verantwortlichen der Stiftung als auch für potentielle Antragsteller dar und helfen dabei, die Stiftungsmittel wirkungsvoll einzusetzen. Ebenso wurde Ende 2009 mit der Arbeit an einer Zuwendungsordnung begonnen. Mit der Zuwendungsordnung erhalten die Orts- und Diözesanvereine wie auch Freunde und Förderer des SkF einen Überblick, welche Möglichkeiten der Zuwendungen - seien es Spenden, Zustiftungen, Stiftungsfonds oder Treuhandstiftungen - ihnen die SkF-Stiftung Agnes Neuhaus bietet. Die Zuwendungsordnung wird Anfang 2010 verabschiedet werden.



Ausblick 2010

Schon jetzt ist absehbar, dass das Thema anonyme bzw. vertrauliche Geburt im Jahr 2010 intensiver diskutiert werden wird, da sich alle auf eine Gesetzesänderung einstellen. Hierzu hat der SkF seine Eckpunkte bereits formuliert und wird diese in die Diskussion einbringen, um zu einem guten Angebot für Frauen zu kommen, die durch die Geburt eines Kindes in eine extreme Notsituation geraten.

Das Projekt „Guter Start ins Leben“ endet zum 31. Dezember 2010. Die ersten Ergebnisse der Evaluation machen deutlich, dass sich der Ansatz bewährt hat und die damit verbundenen Ziele erreicht werden. Der Bundesvorstand wird das Thema Frühe Hilfen weiter forcieren und auch ab dem Jahr 2011 in der Bundesgeschäftsstelle eine referatsmäßige Unterstützung der Ortsvereine zu realisieren versuchen.

Die Schließung der Auslandsadoptionsvermittlungsstelle und die Beendigung des Integrierten Fundraisings sowie die Herauslösung des Neuhauses führen zu massiven personellen Veränderungen in der Bundesgeschäftsstelle, die zum 1. Januar 2011 wirksam werden. Aufgabe des Vorstandes wird es sein, angesichts arbeitsrechtlicher Notwendigkeiten und individueller Fachkompetenzen ein schlüssiges Personalkonzept zu entwickeln. Intensiv einbringen wird sich der SkF in die Diskussion um die Ergebnisse der Projektgruppen „Föderalismus“ und „Kommunalisierung“ des Deutschen Caritasverbandes.

Im Jahr 2010 werden die Auswirkungen der finanziellen Situation insbesondere der Kommunen auf die Angebote der sozialen Dienstleistungen vor Ort spürbar werden. Dies wird die Tendenz verstärken, die Angebotspalette angesichts der Finanzlage zu entscheiden und weniger nach fachlicher Notwendigkeit und Qualität. Bei allem Verständnis für die Situation der kommunalen Haushalte muss angesichts der knapper werdenden Ressourcen stärker mit den Trägern zusammen bewertet werden, wie die Mittel am sinnvollsten eingesetzt werden können und welche Hilfen für die Menschen in Not keinesfalls zu streichen sind. Der SkF plädiert daher für eine Gesamtstrategie besonders im Rahmen der Jugendhilfe, in die die freien Träger mit eingebunden werden.

Danke!

Wir danken allen, die es 2009 ermöglicht haben, dass Menschen in Not Hilfe erhielten und wieder eine Perspektive für sich sahen.

Unser Dank gilt den Spenderinnen und Spendern, Unternehmen, öffentlichen Institutionen, Stiftungen, Vereinen und Initiativen, ebenso den ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Projekten.

Wir danken für das in uns gesetzte Vertrauen gegen die Not unserer Zeit wirksam vorzugehen.

Die Arbeit des SkF wird erst durch das Engagement vieler Menschen möglich. Für Ihre Unterstützung einen herzlichen Dank - auch im Namen derer, denen der SkF helfen konnte.

Kontakte

Bundesgeschäftsstelle

Agnes-Neuhaus-Straße 5
44135 Dortmund
Tel. 0231 557026-0

Fax 0231 557026-60
info@skf-zentrale.de
www.skf-zentrale.de

Bundesgeschäftsführung

Gaby Hagmans -22
hagmans@skf-zentrale.de

Referat Frauen und Familien

Frauenhäuser in katholischer Trägerschaft
Gabriele Glorius -15
glorius@skf-zentrale.de

Finanzreferat und Verwaltung, Trägeraufgaben

Verwaltungsleiter
Michael Bender -32
bender@skf-zentrale.de

Referat Frauen und Familien

Pränataldiagnostik
Gisela Pingen-Rainer -34
pingen@skf-zentrale.de

Stabsstelle

Sozialmarketing und Öffentlichkeitsarbeit
Claudia Steinborn -25
steinborn@skf-zentrale.de

Referat Frauen und Familien

Schwangerschaftsberatung
Regine Hölscher-Mulzer -17
hoelscher-mulzer@skf-zentrale.de

Stabsstelle

Verbandsentwicklung
Renate Jachmann-Willmer -24
jachmann-willmer@skf-zentrale.de

Projekt „Guter Start ins Leben“

Projektleitung
Bettina Prothmann -40
prothmann@skf-zentrale.de

Referat Kinder- und Jugendhilfe

Referatskoordinatorin Kinder- und Jugendhilfe
Zentrale Fachstelle Adoptions- und
Pflegekinderdienste in kath. Trägerschaft
Jacqueline Kauermann-Walter -38
kauermann@skf-zentrale.de

Weitere Fachstellen

**Arbeitsstelle Rechtliche Betreuung/
Patientenverfügung**
SkF, SKM, DCV
Barbara Dannhäuser
Tel. 0221 913928-86
dannhaeuser@skmev.de

Referat Kinder- und Jugendhilfe

Anerkannte Auslandsvermittlungsstelle
Zentrale Fachstelle Auslandsadoption
Sabina Dörfling -35
doerfling@skf-zentrale.de

Vertretung in der

Katholischen Arbeitsgemeinschaft
Wohnungslosenhilfe (KAGW)
SkF Berlin
Elke Ihrlich
Tel. 030 447935-98
offenesozialarbeit@skf-berlin.de

Referat Kinder- und Jugendhilfe

Anerkannte Auslandsvermittlungsstelle
Zentrale Fachstelle Auslandsadoption
Dr. Petra Kleinz -41
kleinz@skf-zentrale.de

Wirtschaftsbeirat

Vorsitzende
Kirsten Geroneit-Jepp
SkF Leverkusen
jepp@skf-leverkusen.de

Referat Frauen und Familien

Referatskoordinatorin
für familienbezogene Armutsprävention
Integration durch Arbeit
Allgemeine Sozialberatung
Brunhilde Ludwig -10
ludwig@skf-zentrale.de

Stellvertretender Vorsitzender

Lutz Duvernell
Rechtsanwalt und Notar
Rechtsanwaltskanzlei Spieker und Jaeger, Dortmund
Elsbeth Joanni
SkF Augsburg
Ingrid Hemberger
Steuerberaterin und Wirtschaftsprüferin, Würzburg
Dr. Walter Niemann
Rechtsanwalt, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater
Rechtsanwaltskanzlei PNHR, Köln

Referat Frauen und Familien

Mutter-Kind-Einrichtungen
Arbeit mit allein Erziehenden
Trennungs- und Scheidungsberatung
Petra Winkelmann -12
winkelmann@skf-zentrale.de



**Einrichtungen
des Sozialdienst katholischer Frauen
Gesamtverein e. V.**

**Anna-Katharinenstift Karthaus/
Werkstätten Karthaus**

Weddern 14/15, 48249 Dülmen
www.anna-katharinenstift.de
www.werkstaetten-karthaus.de
Annelie Windheuser
Tel. 02594 968-0
info@akstift.de

Anna-Zillken-Berufskolleg

Arndtstraße 5, 44135 Dortmund
www.anna-zillken-berufskolleg.de
Martin Heiming
Tel. 0231 528324
sekretariat@anna-zillken-berufskolleg.de

Jugendhilfe Am Rohns

Herzberger Landstr. 180, 37075 Göttingen
www.jugendhilfe-am-rohns.de
Regine Schünemann
Tel. 0551 384858-0
info@jugendhilfe-am-rohns.de

Jugendhilfezentrum Haus Conradshöhe

Eichelhägerstraße 19, 13505 Berlin
www.haus-conradshoehe.de
Peter Wilks
Tel. 030 4380050
verwaltung@haus-conradshoehe.de

Schule Haus Widey

Widey 11, 33154 Salzkotten
www.widey.com
www.widey-schule.de
Werner Lücken
Tel. 05258 987-462
luecken@widey.com
schule@widey.com

Beratungsstelle Landstuhl

Kaiserstraße 56, 66849 Landstuhl
www.skf-landstuhl.de
Kerstin Ecker
Tel. 06371 2285
k.ecker@skf-landstuhl.de

Tagungshaus (bis 31.12.2009)

Agnes-Neuhaus-Straße 5, 44145 Dortmund
www.dasneuhaus.de
Michael Bender
Tel. 0231 557026-0
bender@skf-zentrale.de

**Bundesevorstand
Ordentliche Mitglieder**

Bundesevorsitzende

Maria Elisabeth Thoma SkF Neuss
mariae.thoma@t-online.de

Stellvertretende Bundesevorsitzende

Gabriele Hund-Martin SkF Berlin
gahund@web.de
Ulla Dietz SkF Krefeld
ulla@dietz-krefeld.de
Antje Juhnke SkF Kiel
antje.juhnke@gmx.de
Waltraud von Laer SkF Vechta
vonlaer@web.de
Gundela Otto SkF Eichsfeld
weinotto@web.de
Elisabeth Siol SkF Karlsruhe
elisabeth.siol@gmx.de

Berufliche Mitglieder

Monika Meier-Pojda SkF Landesstelle Bayern
meier-pojda@skfbayern.de
Dr. Christiane Zakrzewski SkF Koblenz
cz@skf-koblenz.de

Beratende Mitglieder

Bundesgeschäftsführerin SkF Gesamtverein
Gaby Hagmans
hagmans@skf-zentrale.de

Verwaltungsleiter SkF Gesamtverein
Michael Bender
bender@skf-zentrale.de

Geistlicher Berater Erzbistum Paderborn
Weihbischof
Manfred Grothe
weihbischoefe@erzbistum-paderborn.de



Sozialdienst katholischer Frauen Gesamtverein e. V.

Agnes-Neuhaus-Straße 5
44135 Dortmund
Tel. 0231 557026-0
Fax 0231 557026-60
info@skf-zentrale.de
www.skf-zentrale.de

